

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

9.12.1927 (No. 340)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Loer, Verantwortlich für Politik: H. Hoff; für den Nachrichten: R. M. Hagen; für den Handel: Heinrich Appel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Herberich; für Feuilleton und „Pyramide“: Carl Jahn; für Kultur: Anton Judo; für Unterhaltungs- und Schiller: Adolph; für die Redaktion: Dr. u. Berlag: G. v. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstr. 63. Telefon Amt Stuttgart 125. Für amerikanische Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstag: Sonntag von 11 bis 12 Uhr vorm. Tages-Erscheinung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanruf: Nr. 15, 19, 20, 24, 297, 1923. Dolmetschentelefon Karlsruhe Nr. 9547.

Preis: monatlich M. 2,20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei Verspätungen oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelveräußerung: 10 Pf. Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Normalzeile oder deren Raum 20 Pf., auswärts 25 Pf., Kleinanzeigen M. 1.-, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Sammleranzeigen sowie Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Die Wiederholung nach 14 Tagen, bei der Nichterhaltung des Bezugsvertrages, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konturgen außer Kraft tritt. Geschäftsstelle: Ritterstraße 1, B. v. Loer, Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

# Deutsche Interessen vor dem Völkerbundsrat.

## Verweisung des ober-schlesischen Schulkonflikts an den Haager Weltgerichtshof. — Erneute Vertagung der Danziger Streitfragen.

### Noch immer keine Lösung des polnisch-litauischen Streits.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)  
Dr. E. S. Genf, 8. Dez.  
Nach der ersten Erörterung des polnisch-litauischen Schulstreits und der weiteren Behandlung dieser Frage ist der Völkerbundsrat wieder zu seinen ordentlichen Geschäften zurückgekehrt und zwar zu seinen ordentlichen Geschäften in diesem Sinne des Wortes. Dem Danziger und Ober-schlesischen Konflikt hat sich der Völkerbundsrat nicht angeschlossen, das das künftige Gebilde der drei Staaten immer wieder den Völkerbundsrat zu seinem Schutze gegenüber polnischen Forderungen und Übergriffen aufrufen müßte. Da nun der Verfall der Friedensverträge einmal in der unumgänglichen Weise die Danziger und Ober-schlesischen Gebiete hat, und dem Schutze des Völkerbundes unterstellt, wird sich dieser Rat schon damit abfinden müssen, daß er sich immer wieder damit befassen hat. Das wird solange dauern, bis man die damals geschaffenen Konfliktgebiete wieder in diejenigen Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse einreihen wird, aus denen sie ohne Notwendigkeit und rein aus Siegerlaune herausgerissen wurden.  
Nun zu dem Ergebnis der heutigen Sitzung des Rates selber. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde

### der ober-schlesische Schulkonflikt.

die deutsche Einsprache gegen die neuerliche Übernahme von Prüfungen für Kinder, die nach dem Willen der Eltern den Vorkursprüfungen in Oberschlesien zugewiesen werden sollen, behandelt. Im März d. J. hatte der Völkerbundsrat bekanntlich einen Entschluß gefaßt, wonach als außerordentliche Maßnahme diese Prüfung vorzunehmen werden kann. Stresemann hatte damals erklärt, daß er dem Beschluß nur zustimmen könne, wenn diese außerordentliche Maßnahme auch zugleich nur eine einmalige sei. Das ist sie beinahe nicht geblieben und eben jetzt sind solche Prüfungen, wenn auch in bescheidenem Umfang, erneut im Gange. Deutschland mußte darauf dringen, daß nun der Völkerbundsrat einen klaren Entschluß fälle. In den Besprechungen der letzten Tage hatte es sich nun ereignet, daß einige Mitglieder des Rates eine von der deutschen Seite abweichende Auffassung vertraten und daß die Herbeiführung eines Entschlusses in dem von Deutschland gewünschten Sinne wenigstens in dieser Tagung kaum erreichbar gewesen wäre. Deshalb entschloß sich Stresemann, den grundsätzlichen Entschluß nicht vom Völkerbundsrat zu fordern, sondern

### die Frage auf Grund der Konvention bezüglich Ober-schlesiens vor den Haager Gerichtshof zu bringen.

Der Völkerbundsrat seinerseits wird dann von diesem Entschluß des Haager Gerichtshofes einfach Kenntnis nehmen. Da die Rechtslage einwandfrei zugunsten der deutschen Seite steht, darf erwartet werden, daß der Haager Gerichtshof schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres seinen Entschluß im Sinne der deutschen Auffassung fällen wird. Von diesem Entschluß wird es dann auch abhängen, ob die jetzt vorgenommenen Prüfungen eine rechtliche Wirkung haben oder nicht.

### Die beiden Danziger Fragen

bezogen sich auf den Aufenthalt polnischer Kriegsdienstliche im Danziger Hafen, sowie auf die Verweisung der Weierplatte als polnisches Munitionsdépôt. Was die erste Frage anbetrifft, so wußte man von vornherein, daß der Rat in dieser Tagung zu keinem Entschluß kommen werde, da die im September ds. J. vorgelegenen Besprechungen zwischen Danzig und Polen noch nicht stattgefunden haben. Alles was der Rat tat, war die Empfehlung an die beiden Parteien, die in Aussicht genommenen Verhandlungen möglichst bald aufzunehmen. Sollte nicht spätestens bis vier Wochen vor der nächsten Tagung eine Einigung gefunden sein, so ist der Völkerbundsratkommissar für Danzig ermächtigt, zwei Marinefachverständige einzuberufen, um mit ihnen einen Vorschlag an den Rat auszubringen.  
Nun die

### Weierplattenfrage.

Im September wäre es beinahe um ein Haar zu einem für Danzig recht ungünstigen Entschluß gekommen und nur das energische

Eintreten Stresemanns hat es vermocht, daß die rechtliche Seite der Frage, d. h. die Frage der Kontrollbefugnis Danzigs nochmals von juristischen Sachverständigen geprüft wurde. Wie wir bereits gestern angedeutet haben, entspricht nun dieses Gutachten der juristischen Sachverständigen (es waren der englische Kronjurist Sir Cecil Hurst und der Italiener Piloti) so sehr den Danziger Wünschen, daß der Berichterstatter des Rates der Chilese Villegas dies gar nicht zu seinem Verstehe machen wollte. Er hat das Gutachten natürlich trotzdem vortragen müssen. Er knüpfte keine Resolutionen an, sondern überließ dem Rat sich erst einmal darüber auszusprechen.

Der Vertreter Danzigs ist selbstverständlich mit den Schlussfolgerungen des Gutachtens, das dem Kontrollbereich Danzigs auf der Weierplatte in weitem Umfang entgegenkommt, durchaus einverstanden und Präsident Sahm verlangte auch nichts anderes, als daß der Rat den Beschluß in diesem Sinne fäkt.

Polen andererseits war, wie zu erwarten war, durchaus dagegen und verlangte das Einholen eines neuen Gutachtens beim Haager Gerichtshof, um dann auf das Drängen Stresemanns und vor allem Chamberlains den Eventualantrag zu stellen, daß die Vertreter der beiden Parteien unter Bezug von Sachverständigen einen praktischen Weg suchen sollten zur Lösung der Frage.

Einschließen ist die Angelegenheit auf eine der nächsten Sitzungen verschoben worden. Man erwartet, daß der Rat den Parteien empfehlen wird, auf Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens einen Weg zu suchen, wie gewisse praktische Bedenken Polens in Einklang gebracht werden können mit dem nun auch von Polen kaum noch zu bestreitenden Recht Danzigs.

Zur Vertagung des weiteren Vorgehens in der polnisch-litauischen Sache land anschließend an die Sitzung des Rates eine

### Besprechung der fünf Großmächte

mit den Berichterstattern im Streite und unter Zuziehung der beiden Parteien statt. Man beurteilt die Ansichten meistens für eine vorläufige Lösung auf einer Entspannung der Lage als ziemlich ärmlich.  
Zusammen wird sich der Völkerbundsrat schon noch einige Tage mit dem Streit befassen müssen, so daß man jedenfalls damit rechnet, daß

die Tagung nicht vor Montag zu Ende gehen wird. Einen allzu raschen Schluß der Tagung glaubt man schon mit Rücksicht auf Marshall Pilsudski, der morgen hier eintrifft, nicht erwarten zu dürfen.

Wie man hört, dürfte Pilsudski nicht nur wegen der litauisch-polnischen Spannung in Genf einreisen, sondern man erwartet auch verschiedene private Unterredungen zwischen ihm und einer Reihe der hier weilenden Staatsmänner. Daß insbesondere Marshall Pilsudski auch eine längere Aussprache mit Stresemann haben wird, darf man als sicher annehmen.

### Frankreich finanziert den polnischen Flottenbau.

Befremden in Amerika.  
TU, Washington, 8. Dez.

In hiesigen maßgebenden Kreisen hat man es mit Befremden vermerkt, daß die polnische Regierung unter offener Umgehung der ihr auf Grund der Amerikanleihe auferlegten Sanierungsbedingungen in der wichtigen Frage des Ausbaues ihrer militärischen Rüstungen an die französische Regierung herangerufen ist und von dieser die finanzielle Hilfe für den Ausbau der polnischen Kriegs- und Handelsflotte verlangt hat. Polen soll diesen aussehenerregenden Schritt damit begründen, daß die polnische Regierung nicht über genügend Mittel verfüge, da die Bedingungen der Amerikanleihe eine Verwendung für militärische Zwecke verbieten. Die bereits seit einiger Zeit zwischen Paris und Warschau geführten Verhandlungen haben nach hier vorliegenden zuverlässigen Nachrichten nunmehr zu einer Einigung geführt. Danach hat sich die französische Regierung bereit erklärt, Polen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß keinerlei polnische Schiffbauaufträge an andere als französische Werften gegeben werden. Ferner soll Frankreich dafür die Konzession zum Bau einer Werft in Gdynia erteilt und alle Verhandlungen mit anderen Unternehmungen hierüber abgebrochen werden.

# Lärmereien in der franz. Kammer

## anlässlich der Debatte über Elsaß-Lothringen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 8. Dez.

In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer kam es bei der Vertagung des Haushalts für Elsaß-Lothringen zu Lärmereien, wie sie die Kammer noch selten erlebt hat. Vor Beginn der Generaldebatte hat Ministerpräsident Poincaré die angemeldeten Redner, auf ihr Wort zu verachten, da sich sonst die Generaldebatte zu sehr in die Länge ziehen würde. Dem Vorschlag des Ministerpräsidenten stimmten sämtliche elsaß-lothringische Abgeordneten mit Ausnahme des kommunistischen Abgeordneten Gueber zu. Gueber begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß es eine elsaß-lothringische Frage wäre, infolge der Haltung der Regierung, die nur die Interessen der Großindustrie und der hohen Beamtenstande schütze. Die Elsäßer hätten den Verfall der Verträge nicht unterzeichnet, der ihr Land Frankreich ausgeliefert habe und sie würden sich nicht dem Willen der Sieger beugen.

### Bei diesen Worten erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm.

Der Abgeordnete Gueber am Weiterreden verhindert. Poincaré springt erregt auf und ruft unter heftigen Gestikulaturen aus: „Gueber ist hier nicht als Vertreter der Autonomie, sondern als Anhänger des Anschlusses Elsaß-Lothringens an Deutschland. Er hat seine Eigenschaften als Abgeordneter dazu mißbraucht, um noch ganz lärmlich verbundene deutsche Zeitungen nach dem Elsaß und Frankreich zu schmuggeln. Glücklicherweise gibt es noch Kommunisten in Frankreich, die seine Ansichten nicht billigen.“ (Großer Beifall im ganzen Hause.) Gueber fährt dann mit verschiedenen Unterbrechungen fort. Die Kommunisten versuchen ihn zu ermuntern, weiter zu sprechen.

Als er aber erklärt, daß die Elsäßer unter französischer Herrschaft nur Sklaven geblieben seien, setzte ein neuer unbeschreiblicher Lärm ein.

Der Kammerpräsident ruft den Redner zur Ordnung und erklärte, daß die Worte des kommunistischen Abgeordneten, soweit sie geeignet seien, das französische Nationalgefühl zu verletzen, nicht im französischen Amtsblatt erscheinen würden. (1)

Ganz allmählich beruhigt sich das Haus, jedoch Gueber in seiner Rede fortfahren kann. Elsaß warde noch immer auf die Erfüllung der Versprechungen, die man beim Waffenstillstand gemacht habe. Frankreich habe eine wahre Diktatur eingeführt. Die elsaß-lothringischen Kleinbeamten würden wie Ausländer behandelt. Gueber streift noch kurz die Zeitungsverbote und ruft noch einmal der Regierung zu, daß sie nicht ihr Wort gehalten habe.

Ein elsaß-lothringischer Abgeordneter schreit Gueber zu: „Wenn es Ihnen in Frankreich nicht gefällt, dann geben Sie doch nach Deutschland!“

Als Gueber infolge des Lärms nicht mehr weiterreden kann, will er seine Papiere zusammenrücken und die Rednertribüne verlassen. Auf kommunistische Ermunterung geht er wieder zurück und beschließt seine Rede kurz mit der Forderung nach politischer Autonomie u. freiem Selbstbestimmungsrecht.

Nach Gueber ergreifen fast alle elsaß-lothringischen Abgeordneten das Wort, um gegen seine Ausführungen zu protestieren. Der Abg. Weil sagt: „Unsere Propaganda steht weder in französischen noch in russischen Solde und wird nicht durch Rubel oder andere ausländische Gelder unterstützt.“ Abg. Fleger: „Wir sind Franzosen und wollen Franzosen bleiben.“ Abg. Frey: „1919 hat sich Gueber wohl geschüttelt als „Mittelmittel aufzutreten, denn sein Vater war französischer Soldat und seine Mutter eine Französin.“

Darauf schließt der Kammerpräsident die Debatte mit der Erklärung, daß Elsaß-Lothringen immer zu Frankreich gehören werde.

### Das neue Strafgesetzbuch und die Kaufmannschaft.

Von  
Rechtsanwalt Dr. Max Alsbeger.

Das Interesse, das die Kaufmannschaft der Reform des Strafgesetzbuches entgegenbringt, deckt sich naturgemäß in vielen Fragen mit dem Interesse der Allgemeinheit an diesem Reformwerk. Wie jeder Staatsbürger hat der Kaufmann ein Interesse daran, daß der Staat, in dem er lebt, und dessen Ordnung er seine Existenz verdankt, Gesetze hat, die im Einklang stehen mit den Ideen der modernen Kultur. Aber damit ist die Frage: was erwartet die Kaufmannschaft von einem neuen Strafgesetzbuch? nicht abschließend beantwortet. Wie die Normen des neuen Strafrechts in seine kaufmännische Betätigung eingreifen, das will der Kaufmann wissen. Und er will weiter wissen, wie das neue Strafrecht dem ehrbaren Kaufmannstand strafrechtlichen Schutz gewährt gegenüber unläuterer Elemente. Daß dieser Schutz zum Teil in besonderen Gesetzen, so z. B. im Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs gewährt wird, ist bekannt. Aber auch im allgemeinen Strafgesetzbuch selbst sind solche Schutzbestimmungen zu finden; Schutzbestimmungen, die zwar nicht ausschließlich auf das kaufmännische Leben zugeschnitten sind, aber für dieses eine besondere Bedeutung haben.

Wenden wir uns zunächst dem ersten Fragenkomplex zu. Wir können ihn nennen: das kaufmännische Leben als Objekt der Strafrechtspflege. Hier ist von besonderem Interesse für den Kaufmann die Bestimmung des allgemeinen Teils, die den Rechtsirrtum regelt. Für das gegenwärtige Recht gilt der Grundsatz, daß Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt. Gerade für den Kaufmannstand ist dieser Grundsatz unter der Fülle der neuen wirtschaftlichen Strafgesetze, die aus seit dem Kriege besetzt worden sind, zu einer Untragbarkeit geworden. Es ist nun gewiß ein Fortschritt, daß das neue Strafgesetzbuch den Einwand des entschuldigen Rechtsirrtums allgemein anerkennen will. Aber allzu bedeutungsvoll ist der Fortschritt nicht, wenn nicht die Praxis der Gerichte in der Frage der Entschuldbarkeit des Rechtsirrtums eine ganz andere wird wie bisher. Gerade mit Rücksicht auf die engherzige Auffassung der bisherigen Praxis hat man denn auch gefordert, von der Frage der Entschuldbarkeit des Rechtsirrtums überhaupt abzugehen und bei nachgewiesenem Rechtsirrtum in allen Fällen eine Schuld des Täters zu verneinen. Das geht vielleicht zu weit. Immerhin müßte man suchen, eine Fassung zu finden, die nur bei einer wirklich eklamanten Fahrlässigkeit die Verurteilung auf Rechtsirrtum ungeredfertigert sein läßt.

In gewissem Sinne als Ausnahmestimmung gegen den Grundsatz des Strafrechts zusammenfassend des § 38 des Entwurfes erscheinen. Handelt der Täter aus Gewinnwunsch, so soll ihn eine erhöhte Geldstrafe treffen, und zwar bis zu 100 000 M. Eine ähnliche Bestimmung hatten wir schon im jetzigen Strafgesetzbuch. Wird eine solche Bestimmung nicht mit besonderer Vorsicht angewandt, so können sich katastrophal hohe Geldstrafen für den einzelnen Gewerbetreibenden ergeben. Es muß daher durch eine Klarstellung im Gesetz die Auffassung vermindert werden, als ob schon allein daraus, daß eine Gesetzesübertretung im kaufmännischen Leben begangen ist, auf eine Gewinnsucht geschlossen werden könne, wie sie das Gesetz in dieser Vorschrift im Auge hat.

Aus dem besonderen Teil interessiert den Kaufmannstand u. a. die Neuregelung des Tatbestandes der Erpressung. Im geltenden Recht ist dieser Tatbestand außerordentlich weit gefaßt. Jedes Uebel, das einem anderen in Aussicht gestellt wird, stellt sich als eine Drohung im Sinne des Gesetzes dar. Wird nun ein solches Uebel angedroht, um einen Vorteil zu erzielen, auf den man keinen Anspruch hat, so ist der Tatbestand der Erpressung gegeben. Diesem Zustand macht der § 339 des Entwurfes ein Ende. Nach ihm soll nicht irgend eine Drohung genügen, vielmehr muß die Drohung eine gefährliche sein. Und weiter wird verlangt, daß die Absicht des Täters dahin geht, sich unrechtmäßig zu bereichern.

Auf der anderen Seite wird ein Tatbestand nicht wesentlich erweitert. Es ist der Tatbestand des Wuchers. Während der Wucher bisher verlangte, daß der Geldgeber die Notlage des Schuldners ausbeutet, soll es in Zukunft genügen, daß der Schuldner sich in einer Zwangslage befindet hat. Es wird nicht mehr erfor-

der, daß der Schuldner in seiner Existenz bedroht wird, wenn ihm die Geldmittel, die er verlangt, nicht gewährt werden. Die Ausdehnung des Tatbestandes kann dazu führen, daß der zum Wucherer wird, der in eine keineswegs risikolose Erweiterung eines bisherigen Unternehmens Gelder steckt. Und weiter ist bedenklich, daß der § 340 des Entwurfes im Gegensatz zum geltenden Recht davon absteht, daß der Zinsfuß den üblichen Zinsfuß übersteigt. Tendenzen, die die Zinswucherpraxis unter der Geltung der inzwischen aufgehobenen Preistreibe- reiverordnung beherrschten, können damit verewigt werden.

Von besonderer Bedeutung für den Handel ist ferner, daß in Zukunft nicht nur die vorläufige, sondern nicht minder die fahrlässige Hefere- rei strafbar sein soll. Das geltende Recht kennt nur für den Metallhandel eine fahrlässige Heferei. Im übrigen wird verlangt, daß der Täter den strafbaren Erwerb seines Vormannes kennt, wobei es allerdings genügt, daß dem Täter die Kenntnis von Umständen nachgewiesen wird, aus denen er nicht nur den strafbaren Erwerb annehmen konnte, sondern auch annehmen mußte. Wenn es nun in Zukunft ausreichen soll, daß der Täter nach Auffassung des Gerichts Zweifel hätte haben müssen, so wird der Tatbestand der Heferei außerordentlich weit er- streckt. Jeder Kaufmann, speziell derjenige, mit dessen geschäftlichen Betrieb der Ankauf ge- brandeter Gegenstände notwendig verbunden ist, ist ständig der Gefahr ausgesetzt, einer Fahrläs- sigkeit beim Ankauf von Ware bezichtigt zu werden.

Sehr gefährlich kann für kaufmännische Ver- bände die Vorschrift des § 170 werden. Nach dieser Vorschrift soll eine Aufforderung zur Nichtzahlung einer Steuer schon dann unter Strafe gestellt werden, wenn man das Ge- setz als Unrecht für nicht anwendbar hält. Beratungen, die Verbände der Gesamtheit ihrer Mitglieder oder einzelnen Mitgliedern erteilen, und die dahin gehen, eine bestimmte Steuer, z. B. eine Umsatz- oder Gewerbesteuer, nicht oder jeden- falls nicht in der erforderlichen Höhe zu bezah- len, da sie ungerichtlich ist, könnten auf Grund des § 170 bestraft werden. Die Beratung braucht dafür nicht die Tendenz zu haben, sich gegen das Gesetz aufzulehnen. Sie kann um- gekehrt den Sinn haben, die Steuer nur deshalb nicht zu bezahlen, weil sie nach dem Gesetz nicht gefordert werden könne. Der § 170 bliebe auch bei solcher Einstellung des Ratgebers anwend- bar. Für eine solche weitgehende Strafbeschrän- kung besteht keine Notwendigkeit.

Wenn ich danach einen Blick auf den zweiten Problemkreis werfe und die Frage stelle: wie schützt das neue Strafgesetzbuch den ehrbaren Kaufmannsstand gegen Schädigungen durch un- lauterer Elemente aus den eigenen Reihen der Kaufmannschaft und das große Publikum, so will ich mich hier nur bei einer Frage aufhalten, die allerdings für die Kaufmannschaft von be- sonderer Bedeutung ist. Wie tritt das neue Strafgesetzbuch dem Kreditwucherer entgegen? In der kaufmännischen Welt ist die Frage allgemein, daß das geltende Recht weit- gehend da verläßt, wo der Kaufmann auf Trenn und Glauben Kredit gegeben hat, ohne daß ihm bestimmte positive Angaben von dem Schuldner gemacht sind. Das ist aber der Regelfall. Im kaufmännischen Leben ist es üblich und im allgemeinen auch unausführbar, von dem Kre- ditnehmer in der Regel eine detaillierte Aufklä- rung über seine Vermögenslage zu verlangen. Wo nun aber der Kreditnehmer lediglich seine mangelnde Kreditwürdigkeit verweigert, ist es im allgemeinen nicht möglich, ihm einen strafba- ren Betrug nachzuweisen. Die Gerichte müssen hier, um zu der Annahme eines Betruges zu

gelangen, feststellen, daß der Schuldner gar nicht die Absicht gehabt hat, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Zwar wird auch derjenige be- straft, der eine Tatsache nur unterdrückt. Aber für die Voraussetzungen der Unterdrückung hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß die Ver- pflichtung, die Wahrheit zu offenbaren, nicht schon dann vorliegt, wenn Unwahrheit und Sittlich- keit diese Offenbarung erfordern. Nur wenn eine im Recht begründete besondere Verpflich- tung besteht, etwas zu offenbaren, wird die Unterdrückung bestraft. So hat denn die Rech- tung neuerdings auch in einem Falle den Tatbestand des Betruges verneint, in dem der Darlehensnehmer eine dem Darlehensgeber unbekannt in der letzten Zeit eingetretene Ver- schlechterung seiner Vermögensverhältnisse nicht mitgeteilt hatte. Der Entwurf schafft nun, wie festgehalten werden muß in dieser Beziehung keine durchgreifende Milderung. Auch er ver- langt, daß die Vermögensverhältnisse des Betro- genen durch eine Täuschung über Tatsachen ver-

ursacht ist. Und wenn auch die Begründung zum Entwurf hier bemerkt, daß ein Verschwei- gen, das den Wohlwollenden des redlichen Ver- lehrers widerspricht, z. B. bei der Bitte um Dar- lehen, das Verschweigen der ausfallslos schlech- ten Vermögenslage eine Täuschung sein kann, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß die Rechtfertigung der Zukunft in dieser Frage andere Wege wandeln wird, als die bisherige Rechtfertigung.

Wir sehen somit, daß gerade vom kaufmänni- schen Standpunkt aus gegenüber dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch nicht nur mancherlei Bedenken zu erheben sind, und daß weiter auch gefordert werden muß, daß unerfüllte Wünsche bekräftigt werden. Aber viel wichtiger noch als dies ist das Problem: wie wird das künftige Verfahren in kaufmännischen Strafsachen aussehen? Dieses Verfahren zu verbessern, ist eine viel wichtigere Aufgabe, als die Befestigung der Gesetze, um deren Anwendung es sich in diesem Verfahren handelt.

Verlustwirtschaft bedeuten. Im allgemeinen ist, wie bekannt, die bisherige Verdienstsparne der Eisenindustrie sehr knapp bemessen. Extraaltes arbeitende Werke aber können auf das Ver- trauen des in- und ausländischen Kapitalmar- ktes nicht mehr rechnen. Wir werden aber — ich spreche hier von der deutschen Wirtschaft im all- gemeinen — noch auf Jahre hinaus auf auslän- dische langfristige Kredite angewiesen sein, um eine volle Ausnutzung unserer Leistungsfähigkeit erzielen zu können. Nur erhöhte deutsche Pro- duktion und daraus folgende Mehrausfuhr be- gleitet von einer Berringerung der Einfuhr kann überdies unseren ausländischen Reparations- gläubigern zur Erfüllung ihrer Forderungen verhelfen; wenn auch die Gefahr einer falschen Einschätzung der allgemeinen Transferrmöglich- keiten bei einem weiteren Zustrom ausländischer Leihgelder gegeben bleibt, solange eine endgültige Vereinbarung über die Höhe unserer Ge- samtleistung und an Reparationszahlungen noch nicht einmündig feststeht.

Zu der neuen Arbeitszeitverordnung über- gehend, laute der Redner, die Eisenindustrie denkt nicht daran, ihrer Einführung grund- sätzlich Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sind keine Feinde des sozialen Fortschrittes. Ver- frühte und übereilte Maßnahmen können jedoch nur zum Schaden derer ausschlagen, zu deren Nutzen sie erdacht sind. Dessen wir, daß die be- vorstehenden Verhandlungen im Geiste der Ver- ständigung geführt werden und daß sich ein Ver- ständnis vermeiden läßt, der schließlich nur neue Schäden für alle Beteiligten und die ge- samte Volksgemeinschaft bringen würde.

## Der Konflikt in der Eisenindustrie.

### Die bevorstehenden Schlichtungs- verhandlungen.

(Eigener Dienst des „Parlsruher Tagblattes“.)  
W. Pf. Berlin, 8. Dez.

Nachdem das Reichskabinett sich am Mittwoch mit dem großen Konflikt in der Eisen- industrie beschäftigt hat, werden nunmehr Schlichtungs- Verhandlungen ein- setzen. Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Fötten, hat sofort die Notwendigkeit seines Eingreifens erkannt, da jeder Tag, der verloren geht, die Spannung vergrößert und weitere Maßnahmen herbeiführt, die einen Ausbruch erschweren müssen. Der Schlichter hat beide Parteien auf- gefordert, sich zu Schlichtungsverhandlungen am Samstag vormittag bereitzustellen. Es ist im- merhin fraglich, ob sich der Wunsch, noch bis Ende dieser Woche zu einem Ergebnis zu ge- langen, erfüllen wird. Die beiden Parteien sind unnahelbar voneinander getrennt; sie werden sich aber gleichwohl dem Schlichter stellen, um wenigstens einen Teil der verantwor- tung für die Entscheidung von sich abzuwälzen. Da die beiden Streitfragen, die über die Ar- beitszeit und die über die Löhne und Tarife, nur im Zusammenhang gelöst werden können, ist zu erwarten, daß das Reichsarbeitsministerium gleichzeitig mit dem Schiedspruch des Schlich- ters zu der Drei-Schichten-Verordnung Stellung nehmen wird.

Wie verlautet, soll nach den vom Kabinett be- schlossenen Richtlinien für den Arbeitszeit-Kon- fikt in der Eisenindustrie der Schlichter die Auf- gabe erhalten, in jedem einzelnen Betrieb die Produktionsverhältnisse und die finanziellen Rückwirkungen der achtstündigen Arbeitszeit genau zu prüfen. Dabei sei es möglich, daß Sonderregelungen von Fall zu Fall vorgenom- men werden. Bei den Werken, für deren Be- trieb die Einführung der achtstündigen Arbeits- zeit am 1. Januar eine Gefahr bedeuten würde, können eventuell Ausnahmen gemacht werden in der Art, daß die Frist zur Einführung des Drei-Schichten-Systems, die durch Verordnung des Reichsarbeitsministeriums zum Juli für die Arbeiter in der Stüttenindustrie zum 1. Januar angeordnet wurde, verlängert wird. Eine solche Fristverlängerung soll den Zweck haben, in der Zwischenzeit in diesen Betrieben eine Rationali- sierung durchzuführen.

Nach dem Verlauf der geistigen Kabinetts- beratungen und der gegenwärtigen Lage der Dinge ist Hoffnung vorhanden, daß der Aus-bruch des Konfliktes vermieden und daß es am 1. Januar zu keiner Stilllegung in der Eisen- industrie kommen wird.

Der „Börsenkurier“ berichtet aus Bochum, daß die Verkaufsverbände der Eisen- industrie am 12. d. Mts. zusammentreten werden, um über die Einkellung des Ver- kaufs zu beraten und zu beschließen.

### Krupp von Bohlen und Halbach über die Lage der Eisenindustrie.

WTB. Essen, 8. Dez.

In der Hauptversammlung der Friedrich Krupp A.-G. führte der Vorsitzende des Auf- sichtsrates, Dr. Krupp v. Bohlen u. Hal- bach, aus, daß nach langen Jahren der Sorgen und Verluste das verfloffene Geschäftsjahr zum ersten Male sichtbare Erfolge gebracht hat, vor allem durch die Umbildung der Betriebe nach neuzeitlichen betriebswirtschaftlichen Grund- sätzen. Wir haben ein gutes Stück auf diesem mühevollen Wege zurückgelegt. Aber wir sind doch noch nicht am Ziel. Es bedarf einer we- tereren Intensivierung der Produktion. Rationa- lisierung kostet Geld, und für die vermehrte Inanspruchnahme von Kapital muß ein erhöhter Zinsbetrag herausgeschafft werden. Wir rechnen trotzdem auf ein besseres Geschäftsjahr unserer Produktion, und ein solches ist unbedingt erfor- derlich, wenn wir uns nicht vollständig vom Weltmarkt zurückdrängen lassen wollen. Die Exportfähigkeit der Eisenindustrie ist aber für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeu- tung. Als einer der größten Produktionsfak- toren ist die Eisenindustrie mit in erster Linie berufen, durch Export zu einer Verzinsung und Abklärung unserer Auslandsverschuldung bei- zutragen. Zwischen den wirtschaftlichen Bemü- hungen der Industrie und den gesetzlichen Be- lastungen hat sich ein Wettlauf entwickelt, bei dem die Industrie auf die Dauer unterliegen muß.

In den letzten Tagen haben sich neue Woffen über der Eisenindustrie zusammengezogen. Die neuen Forderungen auf dem Gebiete der Ar- beitszeit und der Löhne lassen leider jedes Augenmaß für das wirtschaftlich Mögliche ver- missen. Ihre Erfüllung würde die Aufhebung jeder Verdienstsparne und die Wiederkehr der

### Rußland lehnt ein Ostlocarno ab.

TU. Königsberg, 8. Dez.

Ueber die Möglichkeit eines russisch-litauisch- polnischen Uebereinkommens äußerte sich der Presse-Attache der Berliner russischen Botschaft, nachdem er von dem aus Genf eingetroffenen stellvertretenden russischen Außenminister Lit- winow eingehend unterrichtet worden war, dem Vertreter der „Sturenschen Zeitung“ gegenüber, daß Rußland nie die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen anerkannt habe und sie auch niemals anerkennen werde. Gegenwärtig wie Rußland die deutsch-polnische Grenzlinie als zu Recht bestehend ansehe, werde Rußland die russisch-polnische Grenze sanktio- nieren. Das würde ein glatter Verrat an den unter polnischer Herrschaft lebenden Ukrainern und Weißrussen sein.

Jedes Ostlocarno, ganz gleich in wel- cher Form, werde daher von der Moskauer Re- gierung abgelehnt werden. Wenn Litauen bereit sein sollte, das Wilnaer Unrecht anzu- erkennen, so sei das seine Sache. Billigen würde Moskau einen solchen Schritt keinesfalls. Eine Vermittlerrolle zwischen Polen und Litauen komme für Rußland nur dann in Frage, wenn es von beiden Parteien darum gebeten werde. Eine gemeinsame Vermittlung durch England und Frankreich lehne Rußland ab. In einem offenen Konflikt zwischen Polen und Litauen behalte sich die Sowjetregierung volle Hand- lungsfreiheit vor. Gegen Rußland, noch Deutsch- land könnten eine Verbesserung Litauens und des Memelgebietes durch Polen bilden. Unter gewissen Bedingungen würde sich Rußland je- doch bereit erklären, einen Neutralitäts- und Nichtangriffspakt mit Polen abzuschließen. Vor- aussetzung dafür sei jedoch ein Nichtangriffspakt zwischen Polen und Litauen. Litwinow habe in Genf mit Briand neue Vereinbarungen über die französisch-russischen Beziehungen vorzu- bereiten versucht. Die Fühlungnahme mit Eng- land sei ergebnislos geblieben, weil der eng- lische Außenminister zu starke Garantien ver- langt habe.

**O.S.Pralinen** danken ihren guten Ruf **Offo Schwarz** Pralinenfabrik Konditorei und Kaffee

### Abendbesuch in einem Zoologischen Garten.

Von Roland Berth.

Regen fällt in dünnen Fäden. Der Tag ist müde. Die Welt denkt ans Schlafen. Es liegt ein großes Gähnen in der Luft. Der Garten ist von Menschen gesäubert. Von den Bäumen fallen nachdenklich die schweren Tropfen. Jetzt ist es schön, Tiere um sich zu haben; jetzt kann man ihre Nähe atmen; jetzt wird die Melan- gale dieser Augen offenbar, denn das Gewäch des Tages ist fern. Niemand ist um diese Ein- gekerkerten, der sich ein Schauspiel von ihnen erhofft; niemand wirft ihnen mit der mild- rätigen Grimasse die Abfälle und Brocken hin. Sie sind allein und haben Zeit zum Denken. Es ist die Stunde, da sie grübelnd werden; da sie noch nicht schlafen, nein, da sie stillstehen mit weiten, offenen Augen und den Glanz der Pu- pillen sämweisen lassen. Es ist ihre besinnliche Stunde, in der sie zu Anklägern werden, weil ihre Einsamkeit so maßlos wird. In dieser Stunde denken alle Tiere. In dieser Stunde kurz vorm Traum wird ihnen ihr geschändetes Dasein offenbar. Es muß irgendwo viel Raum und viel Schönheit geben, denken sie, und viel Freiheit und unerlässliche Landschaft. Irgendwo muß das Wunderbare sein: wir wissen nicht, wo. Wir sind die Eingekerkerten. Wir sind die Lebenslänglichen. Gott hat uns vergessen.

Zoota, kleiner Pavian. Kind noch. Von Angst erfüllt bis zur Kehle. Komm, ich habe Feigen und Datteln. Und eine Zwiebel habe ich. Da ruschst er näher auf seinen rheumatischen Hinterbeinen. Da kommt er herbei und zieht die Augendeckel hoch, und das Affenzuglein wird lebendig. Er stößt Luft durch die Nase, denn er ist vom Katarth und Schnupfen wider- tich geplagt. Da ruschst er herbei, verweilt

nickend, froh bewegt, und jetzt kommt langsam der haarige Arm durch die Gitterstäbe, und dann fahren diese schwarzen, weiden Finger behut- sam zärtlich über meine Hand, und sind so vor- sichtig freischwebend, so innig hauchartig, als gälte es, Schmetterlingsflügel zu berühren. Feigen und Datteln stoßt er in sich hinein. Die Badentassen blähen sich; Knäuel wachsen ihm an beiden Seiten des Gesichts. Unerwarteter Reichtum, denkt sein Affenhirn, unerwarteter Reichtum, kurz bevor es schwarz um mich wird. Mit der Zwiebel schiebt er sich in die Ecke. Er macht einen Satz zufriedenen, weihnachtlichen Eindruck. Aufricht sitzend, lauert er sich zu einem poffierten Klumpen zusammen und fängt an, nachdenklich schmaugend zu kauen. Unerwarteter Reichtum, denkt er; zwiebelstülend; andächtig schmaugend; an den Feigen schnullend. Dämmerung und Dunkel fallen über ihn her. Er wird schattig. Nur die Augen strahlen wie Blendsichter. Viele Menschen haben ihn heute begafft. Sie haben ihn gewacht und oesagt und über ihn gelacht. Jetzt sind sie fort. Jetzt sitzen sie in geheizten Zimmern mit Teppichen; an gedeckten Tischen. Sie rücken sich fürs Theater oder aßen zum Tanz. Sie sind in lärmender Gesellschaft. Es geht ihnen gut. Sie sind Men- schen.

Zoota sitzt auf einem alten Brett. Die grau zerbröckelten Wände sind feucht. Kall fällt ab. Aus verfallenen Mauerlöchern schnellen lautlos die Ratten. Zoota sitzt und laut und grübelt. Kerker über ihm.

Arktische Landschaft. Wo die Kormorane sitzen und die Möwen und zwei Pinguine. Ueber diesen Tieren liegt eine erstickende Stille. Man hat ihnen einen Flügelknochen heraus- operiert, um sie für alle Zeiten an die Erde zu fesseln. Arktische Landschaft, Arena der Ver- stümmelten. Beim der Verküppelten. Es liegt schon halbe Nacht über ihnen. Eine Wölfe wirrt einen Felsen Fisch hinunter. Von Efel geschüttelt, kühlt sie den Schrei des Magens. Die anderen kauern in einem Klumpen und

haben sich aufgeplustert. Halb wach, halb schon vom Traum umspinnen. Regen rieselt. Zwei Kormorane sitzen auf einem knittigen Felsen. Sie haben die Flügel gebreitet, und ihr Ge- fieder zittert leise. Man sieht die Stelle, wo die Knochen amputiert sind. Sie zeigen uns ihre Schändung. Weit auseinandergefaltet sind die wundervollen Schwänge. Unbeweglich verhar- ren sie; abseits, ihre Seelen unendlich fern von uns.

Ein Pinguin schläft. Er liegt wie ein Sack platt auf der Erde. Er träumt von der Südpol. Der andere ist von einer seltsamen Unruhe er- faßt. Er hat Angst vor dieser Nacht. Etwas quält ihn. Er wird ruhelos getrieben. Ihm dämmert eine qualvolle Ahnung, daß er hier gefangen ist und elend verkommen wird. Er ist ohne Ausweg, grübelnd in der Dampfhölle seines Zustandes forschend. Nach veröde- mender Erkenntnis laßt er sich auf ihm. Ohne Aus- weg. Eine tragische Gestalt. Watscheln und watscheln irrt er durch das abgesehmadte Ze- narium. Immerfort um den Wasserimpel herum. Immerfort suchend, spürend wandernd. Sein Pinguinshirn ist rastlos beschäftigt. Er hält Ausschau nach Fernem, Unbekanntem. Immerfort watschelt und watschelt er um den Tümpel. Ein Wanderer im Nichts. Bei klei- nen Erhebungen häupt er mit beiden Köpfen hinauf; unbeholfen, plump, kindlich. Von Eile getrieben. Ich beargweife: er sucht Heimat. Er weiß, daß es irgendwo ein Land gibt, wo man zu Hause ist. Und wo die Traurigkeit schwindet. Dorthin will er watscheln und watscheln. Ein weiter Weg vielleicht. Aber er verzagt nicht. Der Ruf der Scholle ist übermächtig.

Er geht nach Hause. Seht nur, wie er man- del den Kopf reckt und verzweifelt hoffnungs- voll Ausschau hält.

Er geht heim.

Im Nebel, im Blätterfall, im Orgeln des Windes steht der Hirsch. Er ist vom Trieb ge- quält. Er ist das Symbol des Herbstes. Zwi- schen Bäumen tritt er hervor. Der Hals reckt

sich, das Geweih sinkt nach hinten; alle Muskeln zittern, und dann schießt er einen langen, funk- rigen Ruf aus. Der Magen dampft. Aus der Nase strömt der Atem wie aus gedrehten Vent- tilen. Der Trieb quält ihn bis aufs Blut. Speichel rinnt. Er hat sich im Schmutz ta- melnd gewälzt. Der Trieb ist in ihm wie eine Folter. Jetzt jent er den Kopf, und dann geht er mit wilder Kraft gegen die eisernen Baum- stämme an. Das mächtige Geweih verfährt sich im Gitterwerk. Der Schrei von innen heraus kann nicht erstickt werden. Dieser Schrei ist zu stark; zu unaussprechlich.

Die ganze Nacht wird er suchen und ruhelos sein. Er steht hochauferichtet; schwarze, halb verdammene Silhouetten. Ein Windstoß wälzt in die Ahornbäume. Es schneit Gold auf ihn herab. Sein Fell raucht.

Er hat noch einen Ruch von Wald. Von herblicher Landschaft. Er ist nicht armfelig ge- worden in der Gefangenschaft. Sein Schrei ist erdhast; urhaft; gewaltig. Ungebundene Kraft. Er ist die Herrennatur in Ketten.

Gjesaara tanzt. Gjesaara ist frei von Schwere.

Abwärts, im Nebel wie hinter Milchglas, stehen in flacher Wasserpfüde die Flamingos. Ihre Beine sind Striche, ihre Köpfe rote, röhren- flackronitäre. Gott schuf sie in einer barocken Laune. Sie sind in eine Gruppe zusammen- gedrängt; familiär schwebend und freiküßlich quarrend. Am Ufer zwei Pelikane, vom Nebel schon halb verschluckt. Satt; träge. Schlafstü- tzig. Einer dreht langsam den Kopf nach hinten und öffnet den lächerlichen Schnabel, die tie- behaunene Karikatur eines Schnabels. Dornet ihn weit, als wollte er die ganze Welt an- gähnen. Klappt ihn zu und quabbert einen antraelnden Laut.

Auch die Störche stehen in der Milchflut wie Porzellanfiguren. Ihre Hälse sind zusammen- geschrumpt. Sie haben sich leise klappernd nach etwas zu erzählen.

Amerikas Schuldner.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat vor einiger Zeit eine Art Weißbuch veröffentlicht über den derzeitigen Stand der auswärtigen Guthaben. Aus dieser Veröffentlichung erfährt man zunächst die genauen Summen, die den Alliierten und ihren Schülfern, außerdem noch Österreich und Ungarn während des Krieges und nach dem Kriege geliehen wurden. Es er-

Table with 2 columns: Country and Amount. Includes entries for Armenien, Österreich, Belgien, Tschechoslowakei, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Ungarn, Italien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Russland, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Rumänien, Russland, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Rumänien, Russland, Spanien.

Im ganzen \$10 056 491 998 37

Das erste Darlehen — 200 000 000 Dollar — erhielt England am 25. April 1917, also drei Wochen nach Eintritt Amerikas in den Krieg. Am 3. Mai desselben Jahres wurde Italien für den an seinen früheren Verbündeten begangenen Verrat mit einem Darlehen von 25 Mill. Dollar belohnt. Fünf Tage später erhielt Frankreich 50 Millionen. So ging es weiter bis zum 29. Mai 1922, als der Tschechoslowakei das letzte Darlehen im Betrage von rund 718 000 Dollar gegeben wurde. Zurückbehalten waren bis dahin im ganzen nur rund 281 Millionen Dollar.

Unter Einfluß der bisher fällia gewordenen Zinsen würden die in Frage kommenden Länder heute 11 799 879 187 Dollar an Amerika schulden, wenn nicht inzwischen Abkommen getroffen worden wären, durch die der gesamte Schuldenkomplex auf eine neue Basis gestellt wird. Diese Abkommen setzen für die Rückzahlung des geliehenen Kapitals 62 Jahre fest. Als die ersten Darlehen gemacht wurden, wurden die Alliierten dahin unterrichtet, daß die amerikanische Regierung, die ja das Geld selbst von den Bürgern des Landes leihen mußte, 5 Prozent berechnen müsse, wenn sie keine Verluste erleiden wolle. Damit erklärten die Alliierten sich reichlich einverstanden.

Wenn man diesen Zinsfuß zugrunde legt, würden die Gesamtzinsen sich in 62 Jahren auf 20 019 807 000 Dollar belaufen. Diese gewaltige Summe zu fordern, wären die Vereinigten Staaten in vollem Umfange berechtigt gewesen. In den Abkommen aber, die mit den einzelnen Schuldner getroffen wurden, verachtete sie auf nahezu 16 Milliarden Dollar Zinsen. Diese 16 Milliarden Dollar schenken sie den Alliierten und ihren Schülfern. Das sind ungefähr 5 Milliarden Dollar mehr als das geliehene Kapital beträgt, auf dessen allmählicher Rückzahlung sie bestehen.

Eine Richtigkeitstellung.

WTB. Berlin, 8. Dez. Oberleutnant a. D. Düsterberg bittet uns um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Die von unbekannter Seite über mich verbreitete Nachricht, ich sei aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten, trifft nicht zu.

Deutsches Reich

Das Ende der studentischen Selbstverwaltung in Preußen.

WTB. Berlin, 8. Dez. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Nachdem die Studenten der preussischen Hochschulen in den Abstimmungen erklärt haben, daß sie eine „Studentenschaft“ nicht bilden wollen, hat Kultusminister Dr. Becker, seinen Ausführungen im Landtag entsprechend, den Hochschulen mitgeteilt, daß eine als Gesamtvertretung der Studenten und als Glied der Hochschule staatlich anerkannte Studentenschaft nicht mehr gelten solle. Der Bildung freier Vereine stände kein Hindernis im Wege, nur könne ein solcher freier Verein nicht als Gesamtvertretung aller Studenten anerkannt werden. Daraus folge, daß die freien Vereine keinen Anspruch erheben könnten, als Nachfolger der bisherigen „Studentenschaft“ angesehen zu werden.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

WTB. Warschau, 8. Dez. In den Vorgesprächen zwischen beiden Delegationsführern für die deutsch-polnischen Verhandlungen über einen wirtschaftlichen modus vivendi, Dermes und v. Sadowiki, wurden zunächst diejenigen beiderseitigen Maßnahmen festgelegt, die in Posen und Ostpreußen, sobald die zwischen Polen und Deutschland noch bestehenden Zollkampfbestimmungen aufgehoben werden können. Die daran anschließenden Besprechungen der Delegationsführer betreffen die Abgrenzung derjenigen Wirtschaftsbeziehungen, die

durch den Abschluß eines modus vivendi zu regeln wären. Die letzterwähnten Vorverhandlungen dürften gleichfalls demnächst beendet werden.

Auswärtige Staaten

Eine Niederlage der Opposition im englischen Parlament.

TU. London, 8. Dez. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung wurde am Schluß der getragenen Unterhandlungen mit 347 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit lebhaftem Beifall der Konservativen aufgenommen.

Auslandsreise des Gouverneurs der Bundesreservebank von Newyork.

WTB. Newyork, 7. Dez. Der Gouverneur der Bundesreservebank von Newyork, Benjamin Strong, hat an Bord des nach Liverpool fahrenden Dampfers „Celtic“ seine alljährliche Geschäfts- und Erholungsreise angetreten. Es wird erwartet, daß er während seines Aufenthalts im Auslande entsprechend seinen früheren Gewohnheiten Konferenzen mit den Vertretern der wichtigsten Notenbanken in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Belgien haben wird.

Die Freigabevorlage im Repräsentantenhaus.

WTB. Washington, 8. Dez. Im Repräsentantenhaus ist gestern die Freigabevorlage in der in der letzten Session angenommenen Form wieder eingebracht worden. Im ganzen liegen dem Repräsentantenhaus über 5400 Gesetzentwürfe vor.

Preisgestaltung und Einzelhandel.

Ebenso wie in Baden und in anderen Ländern war auch in Sachsen dem Einzelhandel von der Beamtenschaft der Vorwurf gemacht worden, daß er die Besoldungsreform zu Preistreibern ausnütze. Wir haben bereits in Nr. 332 vom 1. Dezember in einem Artikel (das Kapitel Preistreiber) nachzuweisen versucht, wie wenig gerade der Einzelhandel an den Preiserhöhungen beteiligt ist. Interessant ist nun die offizielle Stellungnahme des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, das der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft auf Anfrage ein Schreiben zugehen ließ, das sich im wesentlichen mit den Darlegungen in obigem Artikel deckt:

„Auf das Schreiben vom 5. Oktober wird folgendes mitgeteilt: Die Annahme des Bundes Sächsischer Staatsbeamten, daß vor der Besoldungsregelung eine „Preistreiber“ eingeleitet habe, wird schon durch den vom Sächsischen Statistischen Landesamt errechneten Lebenshaltungsindex widerlegt: dieser beträgt für Juli 1918, für August 1918, für September 1918 und für den ersten Oktobertermin, ohne die 10 prozentige Mieterhöhung, 147,9 (mit dieser 149,9). Weiter erhebt dem Wirtschaftsministerium bei dem lebhaften Konkurrenzkampf der gerade im Einzelhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs herrscht, kaum wahrnehmbar, daß die gegenwärtige Einzelhandelspreisspanne ausreicht, Erhöhungen der Großhandelspreise aufzufangen. Diese Preise werden allerdings bei der Erhöhung der Preise für einige ausländische Rohstoffe und bei den im Laufe des Jahres eingetretenen Lohnerhöhungen für manche Waren wohl nicht unverändert bleiben können. Das Wirtschaftsministerium hat deswegen durch seine Verordnung vom 29. September den beteiligten Gewerbetreibenden empfohlen, insoweit selbst die Öffentlichkeit hinreichend aufzuklären.“

Der Einzelhandel wird dieses Schreiben des Wirtschaftsministeriums deshalb begrüßen, weil die in ihm enthaltene sachliche und überzeugende Aufklärung zweifellos geeignet erscheint, Mißverständnis und Mißstimmungen zwischen verschiedenen Schichten unserer Bevölkerung auszugleichen und zu beseitigen.

Streit in den Heinkel-Flugzeugwerken.

Barnemünde, 8. Dez. Die 300 Mann starke Belegschaft der Flugzeugwerke Ernst Heinkel G. m. b. H. ist heute nach Scheitern der Verhandlungen über die Lohnerforderungen der Arbeiter in den Streik getreten. Die Arbeiter verlangen eine 10prozentige Lohnerhöhung, während sich die Heinkel-Flugzeugwerke zu einer Erhöhung um 3 Prozent verstehen wollen.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In den Palmin-Werken in Garburg-Wilhelmshagen fürzte der Chemiker Krel in einen Tank, in dem sich heißes Wasser befand. Er verbrühte sich am ganzen Körper und starb bald darauf an den schweren Verletzungen.

Halle. Donnerstag früh gegen 6.20 Uhr war ein Beamter in der Hauptpost mit Geldsäcken beschäftigt. Er legte 5000 Mark in Scheinen gebündelt an das nach dem Hof gelegene Fenster. Ein bisher unbekannter Täter warf einen Mauerstein durch das Fenster und benutzte die Verwirrung des Beamten, um das Geld an sich zu reißen und zu flüchten. Untermweg verlor er 3200 Mark. Die Reichspost hat 800 Mark Belohnung für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Hannover. Nach einer Blättermeldung aus Verden an der Aller wurde am Donnerstag früh die Scheune des jung verheirateten Landwirts Memmer in Wesshof durch einen Brand zerstört. Bei den Löscharbeiten wurde die von den Klammern bereits erfasste Leiche der Blühigen Frau Memmer mit einer Schuttwunde im Kopfe aufgefunden.

Altona. Der englische Dampfer „Auf“ stieß auf der Ausreise von Hamburg nach London mit dem Schleppdampfer „Johannes Körner III.“ zusammen. Der Schleppdampfer ist gesunken, wobei der Maschinist ertrank. Drei Mann der Besatzung des Schleppers retteten sich durch Ueberbordsprünge und wurden von dem Dampfer und einem in der Nähe liegenden Schlepper aufgenommen. Der Dampfer ist aufgela-

ufen. Versuche, ihn frei zu bekommen, sind bisher erfolglos geblieben. Auch der englische Dampfer ist nach Aussage der Besatzung led geworden und wird eine Werft in Hamburg anlaufen.

Besel. Mittwoch abend wurde auf der Strecke Dinslaken-Besel ein junger Mann und ein junges Mädchen von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Es handelt sich höchstwahrscheinlich um den Selbstmord eines Liebespaars.

Madrid. Während über dem ganzen Süden starker Regen niederging, herrschte im Norden und in der Mitte des Landes strenge Kälte, verbunden mit Schneefall. Die Straßen von Madrid nach dem Norden und Nordwesten Spaniens sind infolge der Schneemassen ungangbar.

Madrid. In einem Bergwerk in Asturias ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter, wodurch 12 Bergleute getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Schanghai. Eine fürchterliche Explosionskatastrophe hat sich am Donnerstag im Arsenal von Lunghwa ereignet. Der größte Teil der Pulverfabrik des Arsenals floh in die Luft und die gewaltige Explosion zerstörte in weitem Umkreise sämtliche Gebäude. Bisher konnten vier Todesopfer festgestellt werden. Die Zahl der Verletzten ist außerordentlich hoch. Viele Tote dürften noch unter den Trümmern der zerstörten Häuser liegen.

Advertisement for Aspirin tablets. Text: Die schmerzlösende Wirkung begründet die allgemeine Beliebtheit der Aspirin-Tabletten. Includes an image of an Aspirin box.

Dauernde Freude u. Wohlbehagen Schuhhaus Bürkle Amalienstraße 23

Aber Gjesaara tanzt. Gjesaara, der Kronenreifer. Tanz um die Geliebte. Valse lente. Nocturno quasi una fantasia.

Das weibliche Tier steht still; erstarrt; in die Ferne laufend. Hochgerichtet und von phantastischer Schlantheit.

Gjesaara ist ein Meister tänzer. Anmutig bewegt, die richtigen Schwingen in schlagenden Fächerbewegungen brechend, hüpfte er mit den schlanken Beinen in unerhörter Grazie um die Frau, sein Tanz ist ein einziges Spiel von Schönheit; seine Bewegungen sind von unnahelbarer Vielseitigkeit und Ausdruck des höchsten künstlerischen Formschaffens. Meterhoch wirft er den Körper in die Luft, die Goldkrone ist allgering gepreigt; er verfährt eine Sekunde mit geweiteten Schwingen schwebend im Dämmerlicht, sinkt leicht wie eine Wolke auf die Erde zurück und umkreist nun, sprunghaft geduckt, mit lebhaften Falls- und Kopfbewegungen das weibliche Tier, das die Kulblaug starr, abwärts laufend, verwunschen, über sich ergehen läßt.

Jetzt wird der Tanz wilder; Isidenschweiflicher; effatisch werdend. Die Musik seines Blutes, die Tanzmelodie seiner Seele wird bekwingender und stürmender. Mit weiten Flügel schlägen, schwebend schlankes Gebilde, mit den sanften Beinen gewaltig ausstehend jagt er über die dampfende Wiege. Duftiges Gewölbe; gewichtsloses Wesen; emporgehoben; beseligt. König aller Tänzer.

Der Nebel, vormdem träge am Boden schleichend, wird zu Schleiern, von seinen Flügel schlägen in flatternde Bewegungen verweht. Gjesaara ist unwirklich von Schleiern; sie umwinden ihn, heben hoch auf, umarmen seinen Körper; teilen sich und enthüllen die volle Anmut dieser Tänzergestalten.

Schon brüht Nacht. Dunstiger Regen. Blätter herben. Der Schlaf kommt wie Genuß. Gjesaara tanzt. Tanz der tausend Schleier. Nocturno quasi una fantasia.

Kunst und Wissenschaft.

Ergoistische Wohnstätte des Menschen im began. Im Kultur und mit Genehmigung des Ausschusses für Ur- und Frühgeschichte Badens und des Museums für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg hat der bei dem Museum tätige Oberpostlat a. D. Peters vor kurzem in der Umgegend von Engen nachforschungen nach urgeschichtlichen Kulturen angestellt und dabei den Erfolg gehabt, in einer zu Engen gehörenden Felsenhöhle des Brudertales eine jungpaläolithische Wohnstätte des Menschen zu entdecken. Nach vollständiger Ausräumung der Höhle sind Funde vor etlichen Tagen dem Museum für Ur- und Frühgeschichte in Freiburg zugeführt worden. Wie die bisherigen Untersuchungen feststellen haben, handelt es sich um eine Kultur des Magdalenien, nämlich der etwa 14 Kilometer entfernten, auf schwerer Boden gelegenen bekannten Thauger Kulturstätte. Die Tierwelt vertreten hauptsächlich Wildpferd und Renntier. Die menschlichen Werkzeuge bestehen aus Feuersteinen und bearbeiteten Geweißen und Knochen. Die Art der Bearbeitung, die künstlicher Materialien nicht entbehrt und die Auffindung von Schmuckstücken, wie durchbohrte Muscheln, Tierzähne, Knochenschädel usw., lassen den Schluß zu, daß die wissenschaftliche Durcharbeitung des Fundmaterials eine wesentliche Bereicherung und Befruchtung der Ur- und Frühgeschichte Süddeutschlands mit sich bringt.

Direktionsjahr Nürnberg 1928. Die Stadt Nürnberg wird im nächsten Jahr einen Tag besonders feierlich begehen. Am 6. April 1928 feiert der Todestag des berühmten Malers Albrecht Dürer zum 400. Male wieder. Nürnberg wird das Andenken eines ihrer berühmtesten Söhne durch eine Reihe feierlicher Veranstaltungen feiern. Den Mittelpunkt der Darbietungen wird eine noch nirgends gebohrte Ausstellung der Originalwerke Dürers bilden. Der Stadtverwaltung ist es gelungen, etwa tausend Schöpfungen des Künstlers, darunter seine bedeutendsten Werke im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu vereinigen. Mit die-

ser Darbietung verbunden ist eine große Ausstellung deutscher Kunst, ferner eine Sammlung ausgewählter Schätze aus dem Nürnberger Stadtmuseum und der Stadtbibliothek, Hans Sachs' Werke sowie Sondernomaden über das Volksleben und den Kulturbetrieb verschiedener deutscher Stämme und Gegenden.

„Kennen Sie Kalif Memmun?“

Das war der weiße Mann, der den Befehl gab, alles Wissenswerte aus allen Büchern der Welt herauszugeben und es auf geringem Raum zu vereinen. Der Kalif hätte sehr alt werden müssen, wenn er den Erfolg seines Befehls hätte erleben wollen, denn erst in untern Tagen ist es gelungen, das Wissen der Welt in einigen wenigen Bänden zu verpacken. Dieses Allwissen heißt „Der Neue Brockhaus, Handbuch des Wissens in vier Bänden“ (Jeder Band in Halbleinen 23 M.), das sich für das Haus des gebildeten Deutschen in kurzer Zeit unentbehrlich gemacht hat. Seine Vorzüge dürften überall bekannt sein, es ist ja das erste und immer noch einzig vollständige größere Lexikon der Nachkriegszeit. Wenn wir heute nochmals darauf hinweisen, so geschieht das, weil das Werk jetzt gerade wieder in mühseliger Aufmachung in Neubänden mit den Jahreszahlen 1926/27 vorliegt, und weil wir glauben, daß es das gegebene Weihnachtsgeschenk für jedermann ist.

Es ist ein erstrebtes Vergnügen, den Neuen Brockhaus einem strengen Examinatorium zu unterwerfen. Ein lächnes Bestreben, in so wenigen Bänden das Wissen und Können der ganzen Welt einzufangen! Aber Brockhaus ist ja auf diesem Gebiet als der Praeceptor Germaniae rühmlichst bekannt. Wenn schon das Wissen schwerer war, als der erste Brockhaus, der Gründer des Weltbühnen vor 120 Jahren sich entschloß, das Konversationslexikon zu schaffen, so wie es seinem hochgenannten Geist vorlag, so war es kaum geringer zu bewerten, daß seine Nachfahren in den harten Zeiten nach dem Kriege wieder den Mut gefunden haben, ein gleichwertiges Lexikon ganz neuer

Art zu schaffen und so zum geistigen Wiederaufbau beizutragen. Es ist ein Werk, das mit ehrlichem Stolz den Namen „Brockhaus“ tragen kann. Beim Durchwandern des Spaltenraums der stattlichen Bände überraschen uns zunächst die sauber ausgeführten bunten und einfarbigen Tafeln, die Anzahl von interessanten Textbildern, die vielen Karten nach dem neuesten Stand. Man hat den Eindruck, vor einem wirklichen Anschauungs- und dem Jahrmarkt des Lebens zu stehen, ein überaus reiches Panorama von den höchsten Höhen des Wissens bis zu den breiten Niederungen des Alltags eröffnet sich vor dem Leser. Ob wir uns über die „Goldene Bulle“ oder über den römischen Thronstreit, über griechische Tempelbauten oder über die neuesten Kuntrichtungen, über den alten Pythagoras oder die heftige Strahlung unterrichten wollen, ob wir uns für das Leben und den tragischen Tod des Diplomaten Malhan oder die Wege der neuesten Ozeanflüge interessieren, ob wir über die Erste Hilfe bei einem Unglücksfall oder in der Säuglingspflege Rat-schlag suchen oder ob wir verneinelt nach einem Heilmittel suchen — überall finden wir klare einwandfreie Auskunft in Bild und Schrift. Zum erstenmal hat auch die Musik eine Berücksichtigung gefunden, so daß selbst der Anfang von Liedern und Arien mit Noten gegeben wird. Jeder findet Belehrung und Anregung, von welcher Seite, mit welcher Frage er auch kommen mag, sei es Gelehrter oder Beamter, Arbeiter oder Angestellter, Lehrer oder Schüler, Hausfrau oder die ganze Familie, niemand wird erfolglos nach dem „Neuen Brockhaus“ greifen. Seine Handlichkeit ist besonders hervorzuheben; während man früher, um sich über einen Gegenstand zu befragen, erst zum Buch laufen mußte, um nach einem der vielen Bände des Lexikons zu greifen, so steht heute der „Neue Brockhaus“ vor einem auf dem Schreibtisch oder sonst irgendwo wo er am handlichsten erhebt.

Zum Schluß müssen wir den geringen Preis hervorheben, der einem jedem ermöglicht, das Werk zu erwerben (auch ratenweise) und seinen Lieben auf den Weihnachtstisch zu legen.



**Gebr. Kayser's**  
**Fest-Kaffee**  
Feinste Mischungen  
zu Mk. 3.— 3.20 3.60 4.—  
Billige Mischungen  
zu Mk. 2.20 2.40 2.60 2.80  
**Alle Back-Artikel**  
in hochwertiger Qualität  
Mandeln . . . . . Pfd. Mk. 2.40 u. 2.—  
Hase-nußkerne . . . . . Pfd. Mk. 1.05  
Kokos, geraspelt . . . . . Pfd. Mk. 0.58  
Citronat . . . . . Pfd. Mk. 1.60  
Sultan nen. . . . . Pfd. Mk. 0.88 u. 0.68  
Calli-Rosinen . . . . . Pfd. Mk. 0.54  
**Frankenthaler Zucker**  
Kr-stallzucker . . . . . Pfd. Mk. 0.31  
Grieszucker . . . . . Pfd. Mk. 0.33  
Wüfel Domino . . . . . Pfd. Mk. 0.38  
Puderzucker . . . . . Pfd. Mk. 0.40  
**5% Rabatt 5%**  
auf alle Artikel (außer Zucker)  
durch Ausgabe v. Rabattmark.  
**Kaffee-Geschäft**  
**Gebr. Kayser**  
in Karlsruhe nur Erbprinzen-  
straße 23, im Hause des  
Herrn Pfefferle.

**Badisches Landestheater**  
Freitag, den 9. Des.  
\*F 12 (Freitagmiete)  
15. Gem. 3. E.-Gr.  
(2. Hälfte.)  
**Gamjon und Dalila**  
von Saint-Saëns.  
Musik. Leit. R. Schwarz  
In Szene gef. v. Strauß  
Dalla Estrad  
Gamjon Estrad  
Eberleifer Altes  
Abimelech Vogel  
Debraer Dr. Bucher-  
Stenica  
Erstgäbte Gaußföter  
Anführer Reinhold  
Eänze von Edith Stele-  
feld einstudiert.  
Chöre: Georg Hofmann  
Anfang 1914 Uhr.  
Ende 22 Uhr.  
I. Rana u. I. Eberleifer  
7.— H.  
Sa. 10. Des. nachm.:  
Die Reife ins Sclara-  
fenland; abends: Ein  
Traumspiel; Sonnt. 11.  
Des. nachm.: Esca;  
abends: Reineinstudiert:  
Der Freischütz. — Im  
Konserthaus. — Im  
Konserthaus. — Im  
Konserthaus.



**Feurich**  
**Flügel-Pianos**  
die Weltmarke!  
Künstler, wie Eugen D'Albert, Max Rezer, Ferd. Lamond, Jos. Hof-  
mann, Ely Ney und zahlreiche andere sind begeistert von der auszei-  
zeichneten Spielart und der überraschenden Klangschönheit.  
Allein-Vertretung:  
**Musikhaus Schlaile**  
Fernruf 339. Kaiserstraße 175, Odeon-Haus.  
Großes Lager neuer u. gebrauchter Pianos. Vorzügliche Instrumente mit  
und niedriger Preisliste. Günstige Preise — Ganz geringe Monatsraten  
Umtausch alter Instrumente.  
Reparaturen, Stimmen Versand auswärts Kostenlos Katalog und  
im Abonnement Freil Haus. Ratenbedingungen vorzuziehen  
ermäßigt.  
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank e. G. m. b. H. angeschlossen.

**Im Sonderverkauf**  
empfehlen  
**Geschwister Baer**  
Waldstraße 37. Telephon 579  
Taghemden, Beinkleider, Hemdhosen, Nachthemden  
Unterteilen, Unterkleider in allen Stoffarten u. Formen  
in reicher Auswahl trotz sehr reduzierten Preisen mit  
**10 20% Rabatt**

**Badische Lichtspiele**  
Konzert-Haus  
Samstag, den 10. Dezember bis Mittwoch, den 14. Dezember  
abends 8.15 Uhr. Samstag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachm.  
Sonntag, den 11. Dezember, nur 4 Uhr nachmittags  
Erstaufführung  
**Die Tafel**  
des Abbé Montmoulin  
„Ein Opfer des Beichtgeheimnisses“  
nach dem Roman von P. Jos. Spillmann S.I.  
Musikbegleitung: Polizeikapelle  
Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich.

**Badischer Schwarzwald-Verein**  
Ortsgruppe Karlsruhe.  
I. Monatswanderung am 11. De-  
zember: Kuppenheim—Favoriten-  
Ebersteinburg (ca.)—Baden Besuch  
der dort. Orts-Gruppe. Abfahrts-  
8.20 Uhr. Gabelkarte Gernsbach-Baden.  
II. Weihnachtsfeier am 22. Dez. Gehen zur Ver-  
losung neigen an. Vorstandsmittglieder gerne an-  
I. I. Schöne Weihnachtsgeschenke sind unse-  
Wanderkarten. Herderstr. 34 bei Herder erhältlich.  
für Mitglieder Preisermäßigung

**Colosseum**  
Waldstr. 16 Tel. 5599  
**Zauberschall**  
**KASNER**  
ist  
**Tagesgespräch!**  
Hervorragendes  
humoristisches  
**Variete-**  
**Programm!**

**60**  
**Arbeiterbildungsverein**  
Karlsruhe, e. V.  
(Eigene Vereinsheim,  
Wilhelmstraße 14.)  
Dezember-Programm:  
Sonntag, 11. nachm.  
4 1/2 Uhr: Märchen in  
Wort und Bild für  
unsere Jugend.  
Sonntag, 18. nachm.  
3 Uhr: Weihnachts-  
feier für die kleine  
Welt. Für die Be-  
sicherung liegt die  
Liste im Vereinsheim  
b. Hausstr. Malm-  
heimer auf. Wir bit-  
ten um baldige An-  
meldung.  
Dienstag, 20. abends  
8 1/2 Uhr: Erster Bad-  
ischer Dichterabend für  
**Heinrich Vierordt**  
Einleitender Vortrag:  
Rud. Proschky. Der  
Dichter liest selbst  
aus seinen Werken  
vor.  
Sonntag, 27. abends  
7 1/2 Uhr: Weihnachts-  
feier mit erstem  
Programm.  
Wir laden unsere lb.  
Mitglieder zu diesen  
Abenden herzlich ein.  
Für den Vierordt-  
Abend sind auch  
Gäste willkommen.  
Eintritt frei.  
Der Vorstand.

Plakate werden rasch und preiswert hergestellt  
in der Taablattdruckerei, Ritterstr. 1, Fernnr. 297

**An das Handwerk u. Gewerbe!**  
Am Sonntag, den 11. Dezember 1927,  
vorm. 10 Uhr, findet im großen Saale  
des Colosseums, Waldstraße, eine  
**Massen-Versammlung**  
des gewerbli. Mittelstandes von Karlsruhe  
und Umgebung statt.  
Referent: Herr Direktor H. Endres  
Thema:  
Handwerk und Gewerbe zur Gewerbe-  
Ertragssteuer u. Steuervereinheitlichungs-  
Gesetz  
Kein selbst. Handwerker und Gewerbetreibender darf  
fehlen! — **Auf zur Versammlung!**  
Der Vorstand  
des Gewerbe- und Handwerkervereins e. V.  
Karlsruhe, Gau Mittelbaden

**Kaffee Bauer**  
Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags  
**Elite-Konzert**  
Einlage:  
Streichquartett op. 18, Nr. 5 Beethoven  
Abends 8 1/2 Uhr  
**Ein Abend aller und neuer  
heiliger Weisen**

**Heute**  
Freitag, 9. Dezember 8 Uhr,  
Künstlerhaus  
**Gitarre-Solo-Abend**  
Professor Miguel  
**Llobet**  
(Barcelona)  
Kompositionen von Bach, Mozart, Sor, Tarrega,  
Samaruelle, Granados, Broqua, Torroba, Coste,  
Albeniz und Llobet  
Karten zu 1.—, 2.—, 3.— und 4.— Mk. bei  
**Kurt Nentfeldt**  
Waldstraße 39

**Sämtliche**  
**Farben, Lacke etc.**  
gebrauchstüchtig  
für Anstriche aller Art vorteilhaft  
**Farbenhaus „Hansa“**  
Waldstraße 15 beim Colosseum

**Der falsche Prinz**

**Bärenzwinger**  
Samstag, 10. Dez.  
abends 7 1/2 Uhr:  
**Jungbären-**  
**Aufnahme**

**Goll**  
**Pianos**  
sind Qualitäts-  
Instrumente  
Lieferung zu  
äußerst günstig.  
Bedingungen  
**auch ohne**  
**Anzahlung**  
Filiale Karlsruhe  
Waldthornstr. 30  
**Hasen-**  
**Abschlag**  
Von in letzten Tagen abgehaltener großen Treibjagden  
erhalte ich zirka  
**3000 Stück Hasen**  
garantiert nur schussfrische (keine Kahlhausware).  
Um sofort damit frisch zu räumen, verkaufe ich zu  
folgenden Preisen und sollte niemand diese billige  
Kaufgelegenheit versäumen.  
**Ganze Hasen** abgezogen ohne  
Eingeweide  
per Pfund Mk. 1.10  
Hasenrücken . . . . . per Pfund Mk. 1.40  
Hasenschlegel . . . . . per Pfund Mk. 1.40  
Hasenragout . . . . . per Pfund Mk. 0.80  
ferner:  
Rehschlegel . . . . . per Pfund Mk. 2.00  
Rehrücken . . . . . per Pfund Mk. 2.00  
Rehbug . . . . . per Pfund Mk. 1.30  
Rehragout . . . . . per Pfund Mk. 1.00  
Ferner empfehle:  
**1a Mastgefügel — Fluß- und Seefische**  
Fischräucherwaren, Marinaden — Obst- u. Gemüse-  
konserven — Nordd. Würstwaren — div. Sorten Käse  
Weine — Liköre — Spirituosen  
Tel. 1415 **Carl Pfefferle** Tel. 1415  
Erbprinzenstraße 23

**Weihnachtsgeschenke**  
für Groß und Klein  
An den Sonntagen, 11. u. 18. Dezember, bleiben  
unsere Verkaufsräume von 11—6 Uhr geöffnet!

Spielwaren		Geschenk-Artikel	
Auto zum Aufziehen	0.85 0.55 0.35	Malaga - Gläser, ge- schliffen m. Goldrand	0.22
Metallophone	0.65 0.30 0.15	Weingläser, glatt	St. 0.28
Holzperle	0.85 0.50 0.25	Weingläser, geschliff. grüner Fuß	St. 0.38
Baukasten	0.55 0.30 0.20	1 Likör-Service, 6 Glä- ser m. Tablett	1.95 1.35
Trommeln	ab 0.40	1 Wein-Service, 1995	3.25
Eisenbahnen in ver- schied. Ausführg.	ab 0.95	1 Glasschale mit Fuß	1.35 0.85
Aufzieh-Artikel in all- neuen Arten	ab 0.95	1 Blumen-Vase, Glas bunt	0.95 0.75 0.40
Kochherde in entzück. Ausführung	0.75 0.45 0.30	1 Blumenvase Terrakot.	1.25
Blechgeschirr in Kar- ton	0.75 0.50 0.30	1 Obstschale m. bt. Gl.	1.25
Puppen, gekleidet	1.25 0.75	1 Brotkasten schöne Muster	3.25
Mama-Laupuppe, 50 cm	2.75	1 Bettflasche gut verz.	2.45
Teddy-Bären in allen Farben	1.95 1.45 0.85	1 Eierschränken für 24 Eier	1.25
Küchen-Möbel Garnit, 6teilig	1.60 0.95	1 Handtuchhalter Holz	1.25 0.75
Leiterwagen mit 2 Pferden	1.40	1 Besteckkasten 4teil 1.25, 3teil 1.10, 2teil.	0.75
Gespanne in schönen Ausführungen	ab 1.95	1 Kamm-Kasten oder Kleiderbüst.-Halter mit Spiegel	0.75
Holzschaukelperde feste Machart	6.95 5.95	1 Kaffee-Service 9teil. mit schönem Dekor	5.75
Gesellschaftsspiele in allen modernen Arten		1 Rasier-Garnitur in versch. Ausf. 2.95 1.45	0.90
Mal- u. Bilderbücher in großer Auswahl		1 Akten-Mappen Rindspaltleder	5.25 4.50

**Tisch- und Bettwäsche**

Zephirdecken, kariert, licht- luft- und waschecht 120x150 108x108 80x80	2.25 1.50 0.75	Bettgarnitur bunt 1 Bezug 130/180, 2 Kiss. 80/80 . . . . . zus.	9.45 7.85
Kaffeedecken n. Must. echtfarb. St.	4.50 3.75 3.25	Kopfkissen 80/80, aus gutem Cretonne mit Feston . . . . .	1.45
Spreeddecken m. Fran- sen . . . . . Stück	5.25 4.50	Bettfedern für Kissen- füllungen . Pfd.	1.50 0.95
Bettbezüge 130/180 cm weiß Streifenm. gest.	5.50	Kissenfüllungen . St.	0.95

**Schlafdecken, Biberbetttücher  
und Bettvorlagen**  
in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

**SCHMOLLER**

Die wichtigste Neuerscheinung  
des kolonialen Büchermarktes!  
so schreibt „Der Kolonialdeutsche“, Berlin  
Dr. Theodor Britz  
ehemaliger Gouverneur von Kamerun und Südwestafrika  
**Vom Aufstieg und  
Niederbruch deutscher  
Kolonialmacht**  
Band 1: Aus dem alten Kamerun  
116 Seiten, mit 12 Abbildungen und 1 Karte  
Preis Ganzleinen M. 3.40  
Der Verfasser, unfer engerer Landsmann, der  
aus der badischen Verwaltung frühzeitig in den  
Reichskolonialdienst übertrat und sich als Gu-  
verneur von Kamerun und später, bis in den  
Krieg hinein, von Südwestafrika um die Ent-  
wicklung dieser Kolonien größte Verdienste er-  
warb, heute Präsident der Deutschen Kolonial-  
gesellschaft, hat hier aus seinen reichen Er-  
fahrungen und Erinnerungen anischaulich und  
eindrucksvoll ein Werk gestaltet, das als wich-  
tiger Beitrag zu unserer Kolonialgeschichte von  
dauerndem Werte ist und zugleich für manche  
die Gegenwart bewegenden Fragen beson-  
dere aktuelles Interesse bietet. Zu beziehen  
durch alle Buchhandlungen.  
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

**Geldeinzug**  
billig und sicher durch  
D. F. Müller a. D. Brenner,  
Karlstr. 20a, Tel. 5974.  
**Der falsche Prinz**





# Badische Chronik

## Kehler Brief.

Mit dem Beginn der Adventszeit zeigt unsere Grenzstadt ein besonderes Gepräge. Mienthalben haben die Geschäftsleute ihre Schaufenster-Auslagen im Zeichen des herannahenden Weihnachtsfestes funktgemäß ausgeschmückt, so daß es im abendlichen Lichterglanz für Alt und Jung von besonderem Reiz ist, an den Geschäften zu beiden Seiten der Hauptstraße entlang zu gehen.

Der Grenzverkehr Elßaß-Baden via Kehl dürfte im Laufe der nächsten Zeit eine einschneidende Veränderung erfahren, indem die deutsche Paktkontrolle in Kehl selbst vorgenommen wird. Dadurch wird die bisherige Paktkontrolle auf dem Bahnhöfen Appenweier für die von und nach Kehl verkehrenden Züge hinfällig. Auch die Paktkontrolle auf den Bahnhöfen Freiheit und Mienheim dürfte sich erübrigen. Nach Beschaffung bzw. Klärung der Unterkunftsfrage für die dann zu beiden Seiten der Kehler Brücke — natürlich auf deutschem Boden — für den Fußgängerverkehr und auf dem Bahnhöfen Kehl für den Reisendenverkehr dienenden Beamten wird die Reorganisation des Ausländer-Kontrollwesens auf deutschem Boden nicht mehr lange auf sich warten lassen. So nützlich die Paktkontrolle in Appenweier, Mienheim und Freiheit bisher auch gewesen sein mag, so hinderlich war sie gegenüber deutschen Staatsangehörigen, die ohne die nötigen Ausweispapiere nach Kehl und dem Danauerland fahren wollten. Eine Milderung ist also notwendig, zumal unter Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Not des bestehenden Grenzgebietes!

Die öffentliche Bautätigkeit in Kehl war auch in diesem Jahr sehr rührig. Endlich ist es der Gemeindeverwaltung gelungen, die Jungfernschule des neuen Finanzamtsbaues durchzuführen, desgleichen den Bau der langstreckten weiteren 21 Zollbeamtenwohnungen. So ist also unter Bandhandwerk auch in dieser Spätherbstzeit noch gut beschäftigt.

Das Kleingewerbeprogramm in 1927 der Stadt Kehl ist gleichfalls von allgemeiner Interesse. Bereits im Januar hatte der Gemeinderat beschlossen, als Fortsetzung der bisher erteilten Kleinwohnungsbauplan an der Schutter weiter 34 Zweifamilienwohnungen mit einem Aufwand von rund 210.000 Mark zu erbauen. Inzwischen sind der Stadt Kehl vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete weitere 60.000 Mark verbilligte Darlehen für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt worden. Der Gemeinderat beschloß, diese Gelder anzunehmen mit weiteren, auf dem allgemeinen Kapitalmarkt aufzunehmenden Darlehen zur Erweiterung des Kleinwohnungsbauprogramms zu verwenden. Es sollen in diesem Jahre gebaut werden: 40 2-Familienwohnungen, 12 1-Familienwohnungen, 1 3-Familienwohnung und 2 4-Familienwohnungen. Der Gesamtaufwand beträgt ohne Gelände- und Straßenaufgaben etwa 400.000 Mark, der Zinsenaufwand nach der Bemerkung der Verwaltung 23.000 Mark, der 23.500 Mark an Mietzinsabgaben gegenüberstehen. Aus der Gemeindefasse sind daher lediglich die Tilgungs- und Reparaturaufwendungen zu decken.

Der Gemeinderat hatte diesen Beschluß gefaßt im Hinblick darauf, daß der Bedarf an Kleinwohnungen sehr groß ist und daß nur durch diese Verwendung der Gelder eine möglichst große Anzahl von Wohnungen geschaffen werden kann, deren Mieten für die Wohnungssuchenden noch erschwinglich sind. Gleichzeitige sollte damit das 1926 begonnene städtische Kleinwohnungsbauprogramm sein Ende finden. Es darf angenommen werden, daß sich ab 1928 die Stadt auf die Gewährleistung von Baudarlehen beschränken wird, von Zinszuschüssen und Uebernahme von Bürgschaften beschränken kann und damit ihre Hände für andere wichtigere Projekte frei bekommt.

### Der Mannheimer Oberbürgermeisterposten.

Dr. Mannheim, 8. Dez. Die sozialdemokratische Bürgerauswahlkommission hat für das Amt des Oberbürgermeisters Dr. Helmreich, Bürgermeister in Kiel, vorgeschlagen, während das Zentrum für den zurücktretenden Bürgermeister Ritter den Ministerialrat Seeger im badischen Finanzministerium in Vorschlag gebracht

hat. Dr. Kuber tritt bekanntlich am 1. April 1928 in den Ruhestand; die Amtszeit des Herrn Ritter läuft Ende Juli ab. Die Wahl des Oberbürgermeisters findet voraussichtlich Mitte Januar statt.

### Ein Sägewerk mit Holzlager durch Feuer vernichtet.

bl. Billingen, 8. Dezbr. Im benachbarten Pfaffenweiler brach heute Nacht in dem Sägewerk von Franz Schwörer Feuer aus, das das ganze große Werk und das anliegende Holzlager vernichtete. Die Feuerwehre war dem Flammmeer gegenüber machtlos und mußte sich darauf beschränken, das Wohn- und Defenomegebäude zu retten. Die Entstehungsursache und die Höhe des Schadens stehen noch nicht fest.

### Viehzahlungsresultate vom 1. Dezember.

Mörsen: 82 Pferde, 3 Maultiere, Maulschel und Esel, 188 Stück Rindvieh, 297 Schweine, 245 Kaninchen, 145 Bienenvölker, 208 Hunde.  
Mühlheim: 138 Pferde (142), 429 Stück Rindvieh (438), 689 Schweine (646), 208 Schafe mit der Herde (20 ohne Herde), 117 Ziegen (152), 4801 Stück Federvieh (4087), 341 Kaninchen (228), 143 Bienenvölker (61), 187 Hunde (200), 179 Hauserschlagungen.

Kandern: 46 Pferde (44), 376 Stück Rindvieh (354), 271 Schweine (244), 3 Schafe (3), 163 Ziegen (173), 2387 Stück Federvieh (2456), 100 Kaninchen (111), 188 Bienenvölker (208), 87 Hunde (85), 122 Hauserschlagungen.

Donaueschingen: 140 Pferde (121), 783 Stück Rindvieh (786), 408 Schweine (409), 256 Ziegen (291), 3428 Stück Federvieh (3446), 80 Kaninchen (48), 214 Bienenvölker (204), 244 Hunde (265).

Furthwangen: 85 Pferde (87), 38 Kühe unter drei Monate alt (32), 89 Stück Jungvieh drei Monate bis nicht ein Jahr alt (89), 97 Stück Jungvieh über ein Jahr alt (103), 23 Karren, 2100 Ochsen (29), 521 Kühe (512), 768 Stück Rindvieh (764), 78 Schafe (95), 157 Ziegen (167), 306 Schweine (300), 24 Gänse (19), 82 Enten (47), 2223 Döhner (2305), 43 Bienenvölker (38), 129 Hunde (148), 198 Kaninchen (189), 200 Hauserschlagungen.

Pfanzelt: 146 Pferde, 501 Stück Rindvieh, 1073 Schweine, 704 Ziegen, 7756 Federvieh, 283 Kaninchen, 87 Bienenvölker und 196 Hunde.

Brühl: 97 Pferde, 239 Stück Rindvieh, 212 Schafe, 566 Ziegen, 708 Schweine, 5749 Stück Federvieh, 58 Bienenvölker, 422 Kaninchen, 191 Hunde.

Stahl (Amt Kehl): 106 Pferde, 586 Stück Rindvieh, 30 Ziegen, 2 Gänse, 2 Enten, 1789 Döhner, 107 Kaninchen, 20 Bienenvölker, 75 Hunde, 169 Hauserschlagungen.

### Gemeindepolitik.

II. Durlach, 8. Dez. In der jüngsten Stadtratsitzung wurde beschlossen: den Kriegsveteranen von 1866 und 1870/71 wird auch dieses Jahr eine Weihnachtsgeldleistung seitens der Stadt gewährt und zwar erhalten die Altveteranen 15 Mark, deren Witwen 10 Mk. — Der Konsumverein hat der Stadtverwaltung als Ablösung für eine von verschiedenen Vereinen nachgegebene Beihilfe für Weihnachtsfeier einen Betrag von 200 Mark überwiesen. Die Stadtverwaltung wird diesen Betrag entsprechend verwenden. — Sämtliche Sozialrentner erhalten von der Stadt eine Weihnachtsgabe von 3 Mark. — Der eben. Rintheimer Exerzierplatz soll umgepflügt und später wieder als Wiese angelegt werden. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich in der letzten Woche um 39 vermehrt.

dz. Karlsruhe, 8. Dez. Der Bad. Landesverband gegen den Alkoholismus hält am Freitag, den 16. Dezember, 4 Uhr, im Stadtratsgebäude des Rathauses eine Landesausschusssitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Tätigkeitsberichte der Sonderausschüsse, der Voranschläge für 1928 und Ergänzungsanträge. Unter den Einwohnern befinden sich auch die badischen Staaten und des Reiches in unveränderter Höhe von 13.600 bzw. 21.500 Mark. Der Voranschlag schließt mit 45.500 Mark ab.

ä. Stuttgart, 8. Dez. Western fand eine Hausfamiliensitzung an dem im Frühjahr von der Gemeinde zu erbauenden Kriegerdenkmal statt. Die Sammlung ergab 675 Mark und Reichungen in Höhe von 250 Mark.

dz. Bruchsal, 8. Dez. Wie schon in anderen Städten nahm auch hier eine von mehr als 200 Angehörigen des gewerblichen Mittel-

standes besuchte Versammlung Stellung gegen die hohen Steuerlasten. Nach einem Referat durch den Direktor der Handwerkskammer Karlsruhe, Endres, wurde eine Entschuldigungsaktion in der folgenden gefordert wurde: Schutz des Erwerbslebens vor unerträglichen Steuerlasten besonders der Gewerbebeitragssteuer und einheitliche Bestimmungen für das ganze Reichsgebiet. Auch die freien Berufe sollen die Lasten des Gewerbes mittragen. Für die Entschuldigungssteuer ist ein festiger Abbau reichsrechtlich festzulegen und den Gemeinden wieder das Zuschlagsrecht zu gestatten. Eine Ueberprüfung des Grund- und Gewerbebeitragsgesetzes ist alsbald vom Landtag einzuleiten und durch ihn die ungerechte Belastung zu beseitigen.

o. Bruchsal, 8. Dezember. Der Frauenverein nahm wie alljährlich die Ehrung treuer Diensthaken vor, wobei Herr Bürgermeister Meiner auf die Vertiefung der Arbeit, vorbildliche Pflanzung und Treue der Hausangehörigen hinwies. Dienen wie auch den Dienstherrschäften galt seine Anerkennung und Dank. Das silberne Ehrenkreuz für 25jähr. Dienstzeit erhielten Emma Fortenbacher bei Gustav Drehsch und Johanna Kirnes bei Fr. Drehschler, Ehrengabe und Diplom für 25jähr. Dienst Regine Gaus bei Otto Groß; eine Anzahl wurden noch ausgezeichnet für fünfjährige Dienstzeit. Am die offizielle Feier schloß sich noch eine gemütliche Unterhaltung.

1. Langenbrücken, 8. Dez. Unter dem Vorsitz von Gaupräsident Ruf tagte hier am Sonntag ein Ausschuß des Bruchsaler Sängergesangs, um u. a. folgende Beschlüsse zu fassen: 1. Die Hauptversammlung findet am 22. Januar in Kirrlach statt. 2. Das Gaujubiläum am 10. Juni 1928 in Bruchsal, wobei in drei Klassen: Volksgesang, erwachsener Volksgesang und Kunstgesang gefeiert wird. 3. Alle Vereine haben am Gaujubiläum teilzunehmen, zu dem die Vereine zwei Pflichtsätze einbringen müssen.

bl. Reichenstein (bei Sinheim), 8. Dez. Der 51jährige Schneider Ludwig Vogt, der mit Freichen beschäftigt war, fiel gestern vom Gehälk in der Scheune 4 1/2 Meter hoch herab auf die Tenne. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

bl. Mannheim, 8. Dez. Am 26. November war eine 14 Jahre alte Hilfsarbeiterin in einem Schokoladengeschäft damit beschäftigt, die auf dem Herd aufgestellte Masse zu rühren. Dabei haben ihre Kleider Feuer gefangen, wodurch das Mädchen schwere Brandwunden erlitten hat. Es wurde sofort nach dem Krankenhausbau gebracht, wo es jetzt noch tobt.

bl. Weinheim, 8. Dez. Dieser Tage wurde der 61 Jahre alte Bäcker Peter Münch in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab Gehirnerschütterung und Schädelbruch.

1. Malß, 8. Dez. Die letzte Treibjagd brachte mit 95 Hasen, 3 Rehen, mehreren Hasen und 1 Fuchs ein gutes Ergebnis. Beteiligt waren 23 Jäger.

dz. Kappelrodt (Ami Atern), 8. Dez. Im Garten des Vindemwirts Huber wurde eine Granate gefunden, die wahrscheinlich von einem Kriegerzeilebener mit nach Hause genommen und dort hin geworfen worden ist. Auf Veranlassung der Ortspolizei brachte ein Feuerwerker die Granate in der Lehmannde zur Entzündung.

dz. Offenburg, 8. Dez. Das Finanzamt Gengenbach wird mit dem 1. Januar 1928 aufgehoben und sein Dienst mit dem des Finanzamtes Offenburg vereinigt.

bl. Lahr, 8. Dez. Der 27jährige Hilfsarbeiter Karl Kähler von hier fuhr mit seinem Fahrrad die abgedrückte Straße herab, als plötzlich die Gabel brach. Der junge Mann wurde zu Boden geschleudert und erlitt schwere Verletzungen im Gesicht.

bl. Wülflersdorf, 8. Dez. In Schwäbischhausen kürte der Landwirt Melchior Mayer, der vor etwa zwei Jahren den Wert Sensenchen Hof künstlich übernommen hat, von der Leiter absinkend von einem plötzlichen Schwindel anfall erfaßt, auf den Boden der Tenne und erlitt neben einem schweren Schädelbruch schwere innere Verletzungen.

1. Gondelsheim, 8. Dez. Abgefakt wurde hier ein Schwindler, der sich als Vertreter der Versicherungsgesellschaft „Delvetta“ ausgab und verschiedene Geldbeträge zu erwidern ver-

suchte. Man hatte aber Verdacht geschöpft und nahm den Burschen, einen unläufig in Mannheim entlassenen Sträfling, fest.

dz. Vörrach, 8. Dez. Der in Sängerkreisen weitbekannte Gauleiter des Obermarkgräfler Sängergesangs, Johann Georg Post, bezieht am 12. Dezember seinen 65. Geburtstag, aus welchem Anlaß dem unter dem Namen „Papa Post“ im ganzen Markgräflerland bekannten Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil werden.

dz. Brombach (Amt Vörrach), 8. Dez. Zurzeit wird eine Korrektur der Wiese vorgenommen. Durch die verschiedenen Hochwasser war das Bett der Wiese mehrere Meter tief ausgewaschen, so daß das Wasser beim normalen Stand in diese Wässer zurückgetreten war.

dz. Erzingen, 7. Dez. Am Sonntag konnte hier ein seltenes Jubiläum begangen werden. 50 Jahre waren vergangen, seit der Großvater des jetzigen Kirchendieners Dr. sein Amt angetreten hat. Großvater, Vater und Enkel haben es bisher in ununterbrochener Reihenfolge treu versehen.

dz. Ronhauz, 8. Dez. Der Badische Bund Deutscher Jäger wird seine nächstjährige Hauptversammlung am 6. Mai 1928 hier abhalten.

### Die Not der Künstler.

bl. Karlsruhe, 8. Dez. Der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler Süddeutschlands hielt am 8. Dezember hier im Künstlerhaus wieder eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um zu wichtigen Fragen der Kunst und zu erforderlichen Notstandsmaßnahmen Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Prof. Ule, warf u. a. die Frage auf, ob von den auf Kunstanktionen verkauften Gemälden eine prozentige Wandergewerbesteuer erhoben werden könnte, oder ob nach der einschlägigen Bestimmung der Verordnung des badischen Staatsministeriums das Erhalten eines höheren Interesses der Kunst geltend gemacht und eine Befreiung von dieser Abgabe erwirkt werden sollte. Die längeren Erörterungen über Vorzüge und Nachteile, die eine Veränderung von Kunstwerten im Auktionswege für die Künstler in sich schließen könnte, ergaben schließlich, daß in der gegenwärtigen Not, in der sich die freischaffenden Künstler befinden, immerhin auf diesem Wege eine Ablassmöglichkeit geboten, vielleicht auch Interesse für die Kunst geweckt werden könnte. Der Vorsitzende wurde deshalb beauftragt, beim badischen Finanzministerium um eine Befreiung von jener Steuerabgabe für die Werke lebender badischer Künstler zu erwirken. Da auch der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands sich mit dieser Frage beschäftigt, muß eine endgültige Regelung des Auktionswesens der Entscheidung und dem Einfluß dieses Verbandes überlassen bleiben.

Gelegentlich des Berichtes über Galerieankäufe, bei denen dem Wunsch der Künstler entsprechend seitens der Auktionskommission befragt worden war, wurde dem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß gegenüber den hierfür genehmigten 50.000 Mark nur 30.000 Mark für die notwendigen Künstler bewilligt wurden. Für Einstellung größerer Hilfsmittel in den neuen Haushalt soll der Vorstand bei Regierung und Landtag zu geeigneter Zeit vorstellig werden.

Zur Frage des Kunstunterrichts übergehend erklärte der Vorsitzende, daß hierfür der Reichsverband Richtlinien gegeben habe, nach denen durch örtliche Erhebungen bei den Leitenden der Kunstschulen und Regierungen der Länder Unterlagen für eine gemeinsame Stellungnahme geschaffen werden sollen.

Aus dem weiteren reichen Verhandlungsstoff ist die nodmalige Ausdrücke über die Künstlernotbilfe zu erwähnen. Aus dem geringen Hilfsfond des Verbandes kann ausreichende Unterstützung nicht erwartet werden und die dafür bereitgestellten Mittel des Staates und des Reiches können hauptsächlich nur als Darlehen vergeben werden, eine Form, die nur vorübergehende Linderung der Not bewirkt und die Empfänger mit der Rückzahlungsverpflichtung in den meisten Fällen unendlich belastet. Zum Schluß gab der Vorsitzende Auskunft über das Unternehmen der „Deutschen Kunstgemeinschaft“ und deren Ausstellung im Berliner Schloss sowie über die im nächsten Jahre anlässlich der 400ten Wiederkehr des Todestages Albrecht Dürers geplante Kunstausstellung in Nürnberg. Die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes voraussichtlich Ende Januar kommenden Jahres abgehalten werden.

Wegen Platzmangel **Ausverkauf** einer großen Anzahl **Teppiche** Tapestry, Haargarn, Velour, Axminster, Tournay sowie einige handgeknüpte Stücke in den Größen 170/240 bis 300/400 cm **mit 20% Rabatt** Benützen Sie bitte die Vormittagstunden zu unverbindlicher Besichtigung **W. Boländer**

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einträgen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“ Bitte verlangen Sie meine Spezialität **fst. Deutscher Weinbrand** eigener Abfüllung gut und preiswert **CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181**

**Drum prüfe wer sich ewig bindet wo man die guten Betten findet.** Metallbetten, Federbetten Matratzen, Reformbetten, Patentröste gut und billig - Zahlungsreihe, Lieferung im Bettenspezialgeschäft von **Gottfried Klettenheimer** Markgrafenstraße 52, beim Rondellplatz

**Damenstrümpfe** in Wolle u. Baumwolle (gestrickt) gute Qualitäten **H. Bodmer, v. L. Oehl, Nachf. Handschuhgeschäft, Kaiserstr. 112.**

**Stärke** **erreicht in Qualität, äußerst ergiebig, von köstlicher Frische und mäßig im Preis - dies sind die besonderen Kennzeichen der Feinkostmargarine:** **Blauband** frisch geküht 1/2 Pfund 50 Pfennig.



# Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung!

**Unterm Heutigen eröffne ich mein Geschäft  
in meinem Neubau Ettlingerstraße Nr. 8**

und werde ich dort sämtliche Lebensmittel, Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Wild und Geflügel führen — Meine neuzeitliche Einrichtung und Kühl-anlage werden es mir ermöglichen, stets frische und gute Ware zum Ver-kauf zu bringen. Ich danke für das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen, und bitte, es mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

## EMIL FISCHER

Feinkost / Durlach  
Ettlingerstr. 8      Telefon Nr. 55

Waldstraße      Waldstraße

Juweller **Friedr. d. Abt.** Goldschmied

eigene Werkstätte      gegenüber der Beamtenbank      eigene Werkstätte

**Trage Schmuck, Du gewinnst!**  
besonders wenn Du Dein Weihnachts-Geschenk beim Goldschmied kaufst, der denselben selbst fertigt und Dich fachmännisch berätet und bedient

Empfehle: Juwelen, Gold-, Silberwaren, Trauringe, Bestecke erster deutscher Firmen, Nur Qualitätsware! Billigste Preise!

**Neu aufgenommen:**  
Herren- und Damen-Uhren, Uhren-Armbänder in Gold, Silber, Tulla usw., schweizer Fabrikate

**Garantiert echtes Bleikristall** von ersten deutschen Hütten billigste Preise

**Ratenkaufabkommen mit der Bad. Beamtenbank**  
Waldstraße

## Dirndl-Teitzn



**DIE NEUE DEUTISCHE HANDARBEIT**  
*Dirndl-Teitzn*  
GEB. GESCH. IN 75 MIN. U. S. W. O. B. R. A.  
in wenigen Minuten zu erlernen

Vorführung und praktische Anleitung täglich in unserer Handarbeits-Abteil. I. Etage.

*Dirndl-Teitzn* eignet sich für Stores, Decken, Kissen, Kleider, Wäsche u. s. w. und kommt in Schönheit u. Haltbarkeit den echten Spitzen gleich

Zum Teil neue, abwechslungsreiche Muster.

Vorlagen von 35,- bis 6,-  
Bänder und Litzen von 9,- bis 45,-

# HERMANN TIETZ

**Stoffe**  
für  
Leib- Tisch- Bettwäsche

nur haltbare Qualität

Leinen- und Wäschehaus  
**August Schulz**  
Inhaber: Ernst Finkenzeller  
Herrenstraße 24

## Lebensbedürfnisverein

Neu eingeführt:

**1925er Ruppertsberger Rinfenbusch**  
Flasche einschließlich Glas . . . . . **Mk. 1.80**

**1926er Forster Würche**  
Flasche einschließlich Glas . . . . . **Mk. 2.10**

2 hervorragend schöne, typische Prälzer Weine mit feinstem Bouquet, / Am allen Wünschen Rechnung zu tragen, haben wir neben unseren bekannten Marken „Maaga dunkel“ u. „Malaga gold 5 Jährig“ eine weitere Sorte

**„Malaga Schwarzseiffett“**  
zum Preise von Mk. 1.30 einschl. Flasche eingeführt. Auch diese Marke ist, wie unsere anderen Sorten, außerord. preiswert u. von Qualität hervorragend.

Ein weiterer Vorken  
**1921er Haardler Reiten**  
**Dr. inial Lieberich-Merkel**  
ist soeben eingetroffen und durch unsere Läden zu beziehen

## Eier! Eier!

für die Weihnachtsbäckerei

Stück	10 Stück
Gutgeleucht, Mittel Eier	12 1.18
Große Steinerer (mit dunklem Dotter)	15 1.48
Große Italiener (mit dunklem Dotter)	16 1.58
Garant. frische Landeier	18 1.98

Täglich frische Land- und Tafelbutter

**Spez.-Eier-Geschäft**  
Telephon 4366      Hebelstraße 15

**Albert Eisele** Schmie für  
**Gesellschaftstanz**  
Prinz-Max-Palais und Kriegsstraße 155  
Beginn neuer Kurse

## Für den Weihnachtsbedarf

finden Sie bei mir  
eine unvergleichliche Auswahl in  
Stores, Gardinen, Bettdecken  
bunte Madrasvorhänge  
Stores in Extrabreiten  
180 200 250  
Scheibenvorhänge mit Volant

**Paul Schulz**  
Einzelverkauf von Fabrikaten  
sächsisch. Gardinen-Webereien  
Waldstraße 33, gegenüb. d. Colosseum

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

## DAMEN-HÜTE

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts  
**Total-Ausverkauf**  
in garnierten und ungarynieten Hüten und Zutaten  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Luise Wander, Friedrichsplatz 4**

Wohlwacht-Merzen  
Kerzen-Abhalter  
Christbaumständer  
Kochschälten  
Schlittschuhe

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

**Otto Stoll**  
Kaiserplatz

### Die Frau des Kommandanten.

Von  
**Fritz Droop.**  
Copyright by Merlin-Verlag, Heidelberg.

(1) (Nachdruck verboten.)

Ueber der Stabell von K. lag die Schwermut eines dumpfen Juli-Abends. Das Gefechtsfeld hatte seine Grenzen in den letzten Tagen rückwärts erweitern müssen. Dadurch wurde die kleine französische Festung aus dem Clappengebiet in die Kampfzone gerückt, und so kam es, daß der Kommandant mit seinem Haushalt unversehens in den Krieg geraten war. Das hinderte die Frau des Kommandanten nicht, auch hier mit jenem Frauenholz zu schalten, der das Attribut ihrer gesellschaftlichen Siege war und den sie selbst dann zur Schau trug, wenn Amor sie am Noienbände führte . . .

Es gab nicht viele, die ihr widerstanden, wenn sie die Macht ihrer Wille erprobte. Und doch ging es ihr wie den Blumen in ihrem Garten: der rechte Gärtner fehlte, sie zu hegen und zu pflegen; der Rasen unter den Blumen war zertritten und die Mäule wühlten die Beete auf.

Die letzten Tage waren für die Vereinsamte wie eine Flucht vor sich selber gewesen; sie fürchtete, wahnsinnig zu werden, als sie entdeckte, daß ihre Schläfenhaare sich verfarbten.

Oft sah sie stundenlang am Fenster ihres Boudoirs und ihre Augen wanderten über den Festungshof. Wenn sie dann den pausbäckigen Jungen des Festungswärterers unten herumtollen sah, empfand sie es beschämend, daß ihre Ehe kinderlos geblieben war.

Heute war ein Trupp Gefangener eingebracht worden darunter ein deutscher Offizier, dessen Gestalt die andern um Haupteslänge übertraf. Er trug den linken Arm in einer Binde.

Der französische Mittmeister der den Transport geleitet hatte, mühterte eben sein neues Reitpferd, das sein Bursche aus dem Stall geholt und etwas lässig angebanden hatte. Es

gab ihm ein Feind des Landes diese Behre? . . . Sie suchte nach allem, was ihren Das gegen die Deutschen hatte nähren müssen; es schien ihr Vohn; es war ganz ohne Sinn . . .

Das Pferd war unterdessen von zwei Soldaten im Winkel der Festungsmauer eingefangen worden, und das Interesse, das man vor allem dem Tier zuwandte, machte es erklärlich, daß die Frau des Kommandanten unbemerkt die Treppe herunterstiegen und einen der wachhabenden Soldaten heranzurufen konnte. Sie hoffte wenigstens einiges über den Fremden zu erfahren, der wie ein Held aus dem Märchen in diese postellose Umgebung getreten war.

Die Ausbeute der eiligen Nachfrage schien das Interesse der Frau noch zu erhöhen. Als sie erfuhr, daß der Gefangene in Einzelhaft gebracht werden und die Cellette im Erdgeschoß beziehen sollte, war schnell ein abenteuerlicher Plan in ihr gereift: sie mußte sich mit diesem Manne messen, als Feindin oder als liebendes Weib; das war ihr gleich. Sie mußte triumphieren, das war alles.

Zeit ein paar Stunden schwiegen die Geschäfte. Es war unheimlich still; — man steht das nicht im Kriege. Nur manchmal schlug der bewegte Sommerwind die Läden an den Stein. Dann fuhren die Posten, die selbst beim Taktat der Maschinengewehre träumten, zusammen. Ein Fensterladen kann Geipeniter wecken . . .

Die Frau des Kommandanten hatte nur eine Sorge; das war der Dienstleister des jungen Leutnants, der den Nachdienst in dieser Nacht zu leiten hatte. Es wurde ihr klar, daß sie diesen Mann für ihren abenteuerlichen Plan gewinnen müsse. Sie wußte, daß bestige Leidenschaft die Weiser der Wachsamkeit und Pflicht verwirren. Aber es galt, schnell zu handeln, denn das Kriegsgericht sollte noch in dieser Nacht zusammentreten.

Als sie sich sicher fühlte, sprang sie die steinernen Treppen hinab, eilte in die leerstehende Zelle und wollte eben in den Seitengang einbiegen, als der Offizier vom Dienst in der Tür erschien. Er suchte seine Ueberraschung zu verbergen:

gab ihm ein Feind des Landes diese Behre? . . . Sie suchte nach allem, was ihren Das gegen die Deutschen hatte nähren müssen; es schien ihr Vohn; es war ganz ohne Sinn . . .

Das Pferd war unterdessen von zwei Soldaten im Winkel der Festungsmauer eingefangen worden, und das Interesse, das man vor allem dem Tier zuwandte, machte es erklärlich, daß die Frau des Kommandanten unbemerkt die Treppe herunterstiegen und einen der wachhabenden Soldaten heranzurufen konnte. Sie hoffte wenigstens einiges über den Fremden zu erfahren, der wie ein Held aus dem Märchen in diese postellose Umgebung getreten war.

Die Ausbeute der eiligen Nachfrage schien das Interesse der Frau noch zu erhöhen. Als sie erfuhr, daß der Gefangene in Einzelhaft gebracht werden und die Cellette im Erdgeschoß beziehen sollte, war schnell ein abenteuerlicher Plan in ihr gereift: sie mußte sich mit diesem Manne messen, als Feindin oder als liebendes Weib; das war ihr gleich. Sie mußte triumphieren, das war alles.

Zeit ein paar Stunden schwiegen die Geschäfte. Es war unheimlich still; — man steht das nicht im Kriege. Nur manchmal schlug der bewegte Sommerwind die Läden an den Stein. Dann fuhren die Posten, die selbst beim Taktat der Maschinengewehre träumten, zusammen. Ein Fensterladen kann Geipeniter wecken . . .

Die Frau des Kommandanten hatte nur eine Sorge; das war der Dienstleister des jungen Leutnants, der den Nachdienst in dieser Nacht zu leiten hatte. Es wurde ihr klar, daß sie diesen Mann für ihren abenteuerlichen Plan gewinnen müsse. Sie wußte, daß bestige Leidenschaft die Weiser der Wachsamkeit und Pflicht verwirren. Aber es galt, schnell zu handeln, denn das Kriegsgericht sollte noch in dieser Nacht zusammentreten.

Als sie sich sicher fühlte, sprang sie die steinernen Treppen hinab, eilte in die leerstehende Zelle und wollte eben in den Seitengang einbiegen, als der Offizier vom Dienst in der Tür erschien. Er suchte seine Ueberraschung zu verbergen:

„Sie hier, Madame? — Verggebung, darf ich untertänigst fragen, wem der Besuch hier gilt?“

Sie lächelte mit erkünstelter Ruhe: „Besuch? — In einer leeren Zelle? Sie scherzen, Leutnant. — Doch gesetzt den Fall — ich suchte irgendwen . . . Was meinen Sie, wen ich hier suchen könnte?“

Der Leutnant zupfte verlegen an der Altkamppe, die er unter dem Arm trug. „Ich bitte, keine Räffel . . . Gnädigste.“

Ihre Augen schmeichelten: „Ich weiß; Ihre Fähigkeiten liegen an anderen Gebieten.“

Schon wurde er verwirrt: „Sie sind sehr gütig, Madame.“

„Auch Güte will verdient sein, junger Freund.“ Sie warf die Worte leicht und spielend hin.

Das reizte seinen Mut: „Geben Sie mir Gelegenheit, Madame; ich lehne schon lange den Tag herbei, der mich zu Ihrem Ritter schlagen soll.“

Sie gewann an Sicherheit, und mit stöhlcher Entschiedenheit ging sie durchs Ziel: „Nun wohl, Sie werden mir heute Ihre Dienste leihen.“

Er wollte etwas verlegen parieren; aber ihre Sicherheit warf ihn um; so hauchte er dann: „Ich kann, sehr gern!“

Sie quittierte mit einer ermunternden Schmelzelei: „Ein Mann kennt kein Velleicht.“

Er glaubte, sich wiederzufinden: „Er kennt den Dienst, die Pflicht.“

Jetzt schien es, als sei sie selber in die Enge geraten; aber sie wußte sich schnell umzustellen: „Leutnantchen, darf ich etwas fragen?“

„Ich stehe zu Diensten.“

„Haben Sie eine Geliebte?“

„Sie wissen, wie es um meine Einkünfte steht. Die Frauen sind heute so anpruchsvoll, daß man sie zwar lieben, aber nicht anziehen kann. Ich muß erst einige Stufen weiter sein.“

„Deshalb brauchen Sie noch lange nicht allen Kalinobällen fern zu bleiben. Ihr Kamerad, der Oberleutnant, ist ein anderer Genießer. Man sieht ihn überall.“

(Fortsetzung folgt.)